

No. 3
Lafeln
d neuer
Sebal-
ngen je
den M.
n, Ein-
haus zu

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET
LABORA
Bete und
Arbeite!

U. I. O. G. D.
Auf daß in
allem Gott
verherrlicht
werde!

28. Jahrgang No. 4

Münster, Sast., Donnerstag, den 5. März 1931

Fortlaufende No. 1379

Die Raiffeisenkassen in Nordamerika

Das Prinzip der Raiffeisenkassen hat sich auch in der Neuen Welt durchgesetzt und bewährt. Wir finden diese Einrichtungen zum Wohle der ländlichen und städtischen Bevölkerung sowohl in den Ver. Staaten als auch im Osten Kanadas. Während die „Kredit Unions“ (Credit Union) in den Städten mehr als Sparkassen große Bedeutung haben und in den Ver. Staaten seit einigen Jahren zu schöner Blüte gelangt sind, dienen die ländlichen Institute gleichen Namens mehr den Kreditbedürfnissen der Bauernschaft. Wir wollen uns im Folgenden mit den „Rural Credit Unions“ befassen, wie sie heute in Ontario und den Ver. Staaten bestehen. Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß die Bauern einen Geschäftsbetrieb darstellen, ist es klar, daß dieser Betrieb, wie alle anderen Geschäfte, ein gewisses Kreditbedürfnis hat. Der Bauer muß, ehe er aus seinem Betriebe Nutzen ziehen kann, immer wieder notwendige Ausgaben machen, welche eine möglichst günstige Ernte, oder einen guten Gewinn aus der Tierhaltung bezwecken. Die dazu nötigen Gelder, kurz Betriebskapital genannt, fehlen oftmals, sei es nun wegen vorhergegangener schlechter Ernte oder niedriger Preise, sei es weil der Bauer als An- fänger noch nicht über die notwendigen Kapitalien verfügt. Für dieses Kreditbedürfnis einerseits, aber auch für den Bedarf an Investitionskapital, das heißt jenen Geldbedarf, der vorliegt zur Anschaffung von Vieh, Maschinen u.dgl., sind die „Credit Unions“ geschaffen worden, die sich im Wesentlichen an die Gründungen Raiffeisens anlehnen.

Zur Erläuterung, in welcher Art und wofür diese Kassen Kredite gewähren, diene die folgende Aufstellung, welche die sechsmonatliche Tätigkeit der „Carmel Credit Union“ in North Carolina umfaßt. In diesem Halbjahr hat die Kasse \$7.488 an Leihgeldern ausgeben, und zwar für Ankauf von Dünger \$2 375 Futtermittelanfauf 523 Viehanfauf 750 Milchwagen (trauf) 350 Einlagen in die Milchgenossenschaft 200 Brunnenbohren 100 Galten der Baumwollpreise gegen plötzlichen Preissturz 2 950 College Erziehung 200 Eine andere Aufstellung, welche die Kreditgewährungen einer kleinen ländlichen Kasse umfaßt: Gesamtsomme der gewährten Kredite \$4 385. Für Düngemittel \$1 675 Viehanfauf 815 Futtermittel 365 Arbeitskräfte 400 Farm Maschinen 75 Mähe 395 Auto Truds 300 Ablösung einer Schuld bei der Federal Land Bank 300 Krankheit 60 Aus diesen Beispielen erhellt man, daß die Kreditgewährung seitens der Kassen nicht nur weitreichend ist, sondern daß die Förderung der Wirtschaft von allen Gesichtspunkten aus betrieben wird. Die großen Posten für Ankauf von Düngemitteln deuten klar daraufhin, wie sehr die Kassen auf Erhöhung des Ertrages der Felder hinarbeiten; die großzügige Aktion zur Stützung der Baumwollpreise gegen plötzlichen Preissturz deutet auf (Fortsetzung auf Seite 4)

Was geht in Rußland eigentlich vor?

Enttüllungen über die Methoden der Dapu. — Anzeichen für einen bevorstehenden Umsturz. Von M. Wilschoff, ehemaligem russischen Minister des Äußern. Der große Moskauer Prozeß, die se verzeigte Suche nach einem Sündenbock, ist ein schlagender Beweis für das Veragen der Sowjetpolitik und ein offenes Zugeständnis, daß auch der fünfjährige Plan ein Verlager war. Dies phantastische Projekt, das die Kommunisten materialisch als den Weg zum Gelobten Lande hinstellten, dieser Plan, mittels dessen ihre Führer einen den Vereinigten Staaten in technischen Dingen ebenbürtigen Staat aufzubauen und so eines der rüstständigsten Länder Europas in einen Bienenstock vorbildlicher industrieller Tätigkeit verwandeln wollten, dieser Plan ist einfach unter seinem eigenen Gewicht zusammengebrochen. In ihrem Wunsche, ihre elende Haut zu retten, haben die verantwortlichen Politiker zu dem skandalösen Prozeß gegriffen, um einige eingeschüchterte Gelehrte und Techniker als die Schuldigen hinzustellen. Wie konnten diese Männer das geringste mit dem Zusammenbruch eines so unmöglichen Projekts zu tun haben? Sie haben den Plan ursprünglich nach ganz vernünftigen Grundbegriffen entworfen, und es war nicht ihre Schuld, daß er Stalin und Genossen nicht großartig genug schmeichelte und daß diese etwas Prätentioseres und Eindringlicheres verlangten. Die Sachverständigen mußten daher einen riesigen Müß in Szene setzen, der die Gewalthaber befriedigte und den man als das allen Russen notwendige Wirtschaftsprogramm ausposaunte. Vergeben wurden die den Acht-Stunden-Tag nur vom Sörenlagen kennenden Arbeiter geholt und getrieben; vergebens bedrückte man die Bauern, die allein in der Sowjet-Gemeinschaft noch Steuern zahlen können, um die für den wunderbaren Plan nötigen riesigen Goldminen auszugreifen. Die einzige mögliche Folge war der Untergang des riesigen, reichen Landes, die Verschleuderung nicht nur des nationalen Einkommens, sondern auch des Kapitals, insbesondere des Teils, der in der Landwirtschaft steck. Da die Regierung den erforderlichen Betrag nicht vor Ende des Finanzjahres, Oktober, zusammenbekommen konnte, verordnete der Diktator Stalin, der ja der Zeit nicht halt zu geben vermag, das Finanzjahr habe 15 Monate zu währen, in der Hoffnung, das immer noch fehlende Geld inzwischen zu erhalten. Es ist schwierig, sich aus den Nachrichten der verschiedenen indirekten Quellen ein zutreffendes Bild der Zustände in Moskau zu machen; so viel ist indessen sicher, daß die Sowjet Herrschaft zurzeit eine Krise durchmacht. Die Ereignisse unterstützen sich, und täglich hören wir etwas Unerwartetes, das auf einen völligen Umsturz hindeutet. Im Augenblick ist Stalin noch Herr der Lage. Es gelang ihm, trotz Lenins politischem Testament unter Zurückdrängung der kommunistischen Linien zur Macht zu gelangen und (Fortsetzung auf Seite 8)

Ehren und Weisungen der österreichischen Bischöfe über soziale Fragen der Gegenwart (Schluß)

Das Christentum festigt diese Gesinnung durch Das Gebot der Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Die Gerechtigkeit verpflichtet jeden Menschen, die Rechte aller andern Menschen, und seien es welche immer, anzuerkennen und zu wahren. Es verbietet ihm, sich daran zu vergreifen oder sie zu unterdrücken. Was solchen Rechtsschutz untersteht, sagt das Wort des Herrn: „Was du nicht willst, daß man dir tue, das tue einem andern nicht.“ Es ist die allererste und allereinfachste, eine unerschütterliche Rechtsnorm. Jeder weiß sein eigenes Recht sehr wohl zu schätzen. Jeder erkennt sein Recht auf das Leben, sein Recht auf Eigentum, sein Recht auf Ehre und guten Namen, sein Recht auf Arbeit, sein Recht auf Lohn, sein Recht auf Familienglied, sein Recht auf ungestörte Arbeitsfreude, sein Recht auf Ruhe und Frieden und menschenwürdige Behandlung, sein Recht auf Schutz seiner Ehre. Aber das ist auch auf andere zu übertragen. — Es braucht dazu einen Antriebe, und dieser Antriebe ist uns die Liebe. Deshalb sagt Leo XIII.: „Das Gebot der gegenseitigen Liebe ist gleichsam die Vollendung des Gesetzes der Gerechtigkeit“ (Christl. Dem.). Das erste Wort Christi erhält deshalb seine Erweiterung und Ergänzung durch das andere: „Alles, was ihr wollt, daß euch die Menschen tun, das sollt ihr auch ihnen tun. Das ist das Gesetz und die Propheten“ (Matth. 7, 12). Es ist das Gebot der Nächstenliebe: du sollst deinen Nächten, jeden Mitmenschen, lieben wie dich selbst. Jeder will die Annehmlichkeiten des Lebens, Speise und Trank, Kleidung und Wohnung, Verforgung und Trost, Hilfe und Schutz, Milde und Erbarmen, Hochachtung und Wohlwollen, zarte Rücksicht und feinfühliges Verhalten, tatkräftige Unterstützung und liebevolle Behandlung — alles das will jeder für sich und weiß doch oft nicht, wie wohl dies andern tut und daß andere das selbe wünschen und erwarten und darauf Anspruch haben. Darum bilden aber auch diese Alltagslichkeiten des Lebens einen Hauptgegenstand des Weltgerichtes. Um das wird jeder gekraut, darauf jeder geprüft, darüber jeder gerichtet. „Liebet niemand etwas schuldig“, sagt der Apostel, „es sei denn die gegenseitige Liebe“. Diese läßt sich nicht abwägen und berechnen wie die Forderungen der Gerechtigkeit. Sie läßt sich nicht auf bestimmte Zeiten beschränken, sie hat auch immer sich zu betätigen. Sie schließt alles in sich: „Wer den Nächten liebt, hat das ganze Gesetz erfüllt, denn das Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen, nicht überreden, kein falsches Zeugnis geben, du sollst nicht begehren!“ — so wie jedes andere Gebot ist in dem einen inbegriffen: „Du sollst den Nächten lieben wie dich selbst.“ Die Liebe hat dem Nächten nicht Böses zu, dennoch ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes“ (Röm. 13, 8). Ist diese Liebe das Hauptgebot des Christentums, das, wie Christus, der Herr, selbst sagt, mit der Gottesliebe als ihr Beweis und ihre Betätigung unzertrennlich verbunden ist, ist sie der eigentliche Prüfstein der christlichen Gesinnung. So ist sie desgleichen das eigentliche Herz der ganzen christlichen Sozialreform. Sie schafft alles, was dazu nötig, ohne sie aber verfaßt alles, was der Menschheit zum Heile sein kann. — 5. Das Christentum verkündet die ewige Seligkeit als Ziel des Menschenlebens und ordnet alles Heiliche dem Ewigen unter. Man hat geglaubt, der Arbeiterwelt eine Fremdenhofschaft zu verkünden, als man ihr sagte: Kein Tenkts gibt, kein Wiedersehen! Aber nach der Last und Mühe die- (Fortsetzung auf Seite 4)

Mundschreiben des Hl. Waters über die Christliche Ehe

betrachtet vom gegenwärtigen Zustand der Familie und der Gesellschaft, der Notwendigkeiten, Irrtümer und schweren Verfehlungen auf diesem Gebiete 2. „Der Verachtung und Erniedrigung preisgegeben.“ Wenn wir so, Ehrwürdige Brüder, die ganze Erhabenheit der reinen Ehe erwägen, dann muß sich unser Schmerz um so mehr steigern, als wir sehen, wie diese göttliche Einrichtung gegenwärtig der Verachtung und Erniedrigung preisgegeben ist. Nicht mehr bloß im Geheimen und im Dunkeln, sondern vor aller Öffentlichkeit, ohne jedes Schamgefühl, in Wort und Schrift, in Schauspielen jeder Art, in Romanen, Liebesgeschichten und Satiren, in Kinodarstellungen, in Rundfunkvorträgen, kurz, mit allen Erfindungen der Neuzeit wird die Heiligkeit der Ehe in den Staub gezogen oder der Lächerlichkeit preisgegeben. Ehecheidung, Ehebruch und die schimpflichsten Laster werden verherrlicht oder wenigstens in schillernden Farben dargestellt, als ob sie von jeglicher Schuld und Schande frei wären. Es fehlt auch nicht an Vätern, die in Wirklichkeit nicht selten nur den äußeren Schein der Wissenschaft haben, die man aber ungeschickt als wissenschaftlich anpreist, damit sie am so leichter Eingang finden. Die darin vertretenen Lehren werden als die höchsten Errangenschaften des modernen Geistes angepriesen, jenes Geistes, der einzig, auf die Wahrheit bedacht, sich von allen angeblichen Vorurteilen der Alten frei ge-

macht habe und der dann unter diese veralteten Anschauungen auch die ererbte christliche Lehre von der Ehe rechnet und verweist. Diese Lehren träufeln sie aller Menschenklassen ein, Reichen und Armen, Arbeitnehmern und Arbeitgebern, Gebildeten und Ungebildeten, Lebigen und Verheirateten, Gottesfürchtigen und Gotteschaffern, Erwachsenen und Jugendlichen, ja den Jugendlichen an erster Stelle, denn da sie in ihrer Unerfahrenheit am leichtesten sich umgarnen lassen, werden gerade ihnen die verführerlichsten Säklingen gelegt. Zwar lassen sich nicht alle Vertreter der neuen Lehren zu den letzten Holsgerungen einer ungeheilten Leidenschaft fortziehen. Einige versuchen gleichsam auf halbem Wege stehen zu bleiben, und meinen, nur in gewissen Punkten des Gesetzes Gottes und der Natur müsse man der heutigen Zeit einige Zugewinnnisse machen. Aber auch sie sind mehr oder weniger homophile Seindlinge jenes unerbittlichen Feindes, der Unkraut unter den Weizen zu säen sucht. Wir, die der Hausvater zu Vätern jenes Alters bestellt hat mit dem heiligen und dringenden Auftrag, zu verhüten, daß der gute Same von giftigen Unkraut erstickt werde. Wir glauben jene ernten Worte vom Heiligen Geist zu uns gerichtet, mit denen der Apostel Petrus seinen geliebten Jünger Timotheus ermahnte: „Du aber sei

irrtümlich. Du, was deines Amtes ist! Predige das Wort, dringe darauf, es komme gelegen oder un- gelegen, halte die Wahrheit vor, lebhafte, strafe in aller Geduld und Unterweisung.“ Um aber die Fallstricke des bösen Feindes meiden zu können, ist es zunächst nötig und nützlich, sie den Harmlosen aufzudecken und aufzuweisen. Obwohl wir diese Dinge nicht einmal nennen möchten, wie es sich für die Heiligen geziemt, so können wir doch um des Geistes und Nutzens der Seelen willen sie nicht völlig mit Schweigen übergehen. (Fortsetzung auf Seite 4)

Fünf Millionen Arbeitslose im deutschen Reich

Berlin, 27. Febr. — Die Zahl der Arbeitslosen im Reich betrug nach den amtlichen Ziffern am 15. Februar 4 991 000 Personen, eine Zunahme von 106 000 seit dem 1. Februar. In der letzten Hälfte des Januars betrug die Zunahme 129 000 Personen, während die Erwerbslosigkeit in den ersten beiden Wochen des Jahres um 400 000 Personen wuchs.

Lord Bessborough, der neuernannte Generalgouverneur

Nach Berichten der Londoner Presse dürfte der neue Generalgouverneur von Kanada, Lord Bessborough, so schnell wie möglich seine Geschäfte in England abwickeln, so daß er am 27. März seine Reise nach Kanada antreten dürfte.

Erzbischof gegen Scheidungsschritte

Portland, Ore. — Den Katholiken der Diözese Portland, Oregon, wurden in dem Pastoralbrief des Erzbischofs Howard verboten, in den Zivilgerichten Scheidungsschritte einzuleiten, ohne zuerst die Erlaubnis des Erzbischofs einzuholen. Eine Verletzung dieser Vorbedingung bedeutet die Begehung einer sogenannten reservierten Sünde, d. h. ein Priester kann keine Absolution erteilen, sondern die Entscheidung darüber steht nur dem Erzbischof zu.

Abstimmung über 100% Pool in Saskatchewan

Regina. — Am Donnerstag, dem 26. Februar wurde im Parlament der Provinz Saskatchewan beschlossen, daß die Provinz für einen Plan eines 100% Pools stimmen werde. Parlamentsmitglieder von rechts und links unterstützen die Vorlage mit Ausnahme von drei konservativen und zwei liberalen Mitgliedern. Die Galerien waren angefüllt von Bauern, die mit zu der Abendelegation gehörten, die am Nachmittag bei der Regierung vorstellig wurde und um die Vorlage baten. Es war dieses die stärkste Delegation, die je in der Geschichte der Provinz Saskatchewan mit einem Gesuch an die Regierung herangetreten ist. Nach einer Versammlung in der City Hall wanderten ungefähr 1.500 Farmer, Poolmitglieder und Nicht-poolmitglieder zum Regierungsgebäude und unterbreiteten der Regierung ein Gesuch betreffs Errichtung eines 100% Zwangspools. Das Gesuch verlangte einmal, daß die Regierung in der augenblicklichen Sitzungsperiode einen Zusatz zu der Zwangspoolfrage machen solle, ein Gutachten darüber bei al-

Bauernsücht aus Rußland

Moskau, 12. Febr. aa. Wie die Charbiner Zeitung „Szarja“ meldet, haben sich in der Nähe von Blagowestschensk zwei Gruppen von russischen Bauern, insgesamt 551 Personen, nach der Mandtschurie aufgemacht. Die erste Gruppe — 217 Personen — bestand nicht nur aus „Kulaken“, sondern auch vielen „Kolschosnik“ und „Wiedniaken“ (mittellosen Bauern). Die zweite Gruppe — 337 Personen — umfaßte hauptsächlich deutsche Kolonisten, die vor etwa 3 Jahren nach Sibirien übersiedelt waren.

Das neue Zeppelin Luftschiff

Die Zeppelin-Werke in Friedrichshafen am Bodensee haben die Reihe des verunglückten englischen Luftschiffes R 101 aufgefauft und werden das noch verwendbare Material in das neue Zeppelin Luftschiff Z 3129 einbauen.

Tod des früheren Großherzogs von Oldenburg

Berlin, 24. Febr. (U. P.) — Der frühere Großherzog Friedrich August von Oldenburg starb heute im Alter von 77 Jahren. Er wird überlebt von seinem Sohn Nikolaus, der im Alter von 33 Jahren steht.

„Seimatlos“
Fränkischer Dorfroman
von Dina Ernstberger.

(Fortsetzung)

Wenn die Dienboten sich mit dem Michel unterhielten, sprachen sie immer sehr laut, weil sie meinten, er höre es sonst nicht. Man hatte das Gefühl, als in die Stube gehöre. Der alte Rothobauer kam heraus: „Du willst fort, Anton?“ rief er. „Bleib da. Ich mein allweil, ich hör' mein tot'n Michel, wennst dei Maul aufmachst.“ Er wandte sich an Eva, die am Herd stillschweigend hantierte. „Barum sagst du mir, Eva,“ sagte er etwas leiser, weil der Anton es nicht verstehen sollte. „Er mant vielleicht, der Herrschaft is net recht. Ich hob den Anton gern. Mein immer, ich hör den Michelfelig, wenn er red.“

auf dem Rothof bleiben und Ordnung halten wolle, und nun sei sie, nachdem sie ihr Lebensglück geopfert hatte, das Verprechen brechen und alles im wirren Durcheinander zurück lassen, um als Ausgetriebene von der Gnade des Bruders zu leben. „Des tut die Eva net!“ sagte Georg bestimmt. „Eher stirbt's.“ „Dann stirbt's!“ Michels Stimme klang dumpf und traurig. Sie starrten beide eine Zeitlang im stillen Prüden auf den Boden. „Biel leicht wär's best. Ihr Leben is so wie so verpfändt,“ sagte endlich Georg. Dem Michel gab es einen Stoß durch den ganzen Körper. „Stirb und st'ol'martert men is zweierlei!“ sagte er ernst. „Ich gön' Jedem sei Ruh, an ercht'n der Eva. Aber wenn der Mensch alles gibt und dann ob'dreind der Schlectheit aufgeopfert wird, des is z'viel. Davor mußt du sie schüßen. Ich dürft's net, und du bist ihr Bruder.“ „Ich kann mir, wenn sie net will. Und sie will net. Ich weiß des, grad weil ich ihr Bruder bin. Michel, Meinst, es geht mit weniger nach, wie dir?“ fuhr er fort, als er die finstere Miene des anderen sah; „meinst, Gedwisterlich geht weniger tief wie andere Lieb? Könt ich mir mei Schwester wieder hol'n, den letzten Piennig gäb ich her. Aber, wie ich mei Schwester kenn — sie hot im Leben nie mit an sich selber denkt, ner immer an die andere, 's is alles umsonst — sie bleibt und trägt und stirbt.“ Langsam, Wort um Wort hatte Georg gesprochen. Jetzt sah sie wieder schweigend da — fummervoll, suchend nach einem Ausweg — hoffnungslos.

In dem Garten klappte ein Laub, daß man durchs Fenster in die Stube sehen konnte. Der Heiner stand in guten Kleidern mitten im Zimmer. Er mußte eben von auswärts gekommen sein. Auf der Bank am Tisch sah der Vater. Er hielt den Kopf in die Hand gefügt. Seine Miene war finster. Am O-fen lehnte, heftig in die Schürze weinend, Eva. „Ich bin der Herr, merkt euch des. Ich kann tun, was ich will,“ schrie eben der Heiner. Sein Vater hob den Kopf. Schmerz und Zorn sprach aus seinen Zügen. „Heiner, siehst denn net ein, daß du dich selber um alles bringst? Beg'n an Reispferd und aner Chaise willst a Stück Wald verkauf'n. An Wald, auf den die Rothobauern allmeseitig so stolz war'n. Wenn du so weiter machst, kommt bald die Zeit, wo du mir mehr zum Verkauf's hast, 'dann is zu Ende mit'n Rothof. Zerhör doch net, was Großeltern und Urgroßeltern z'innig'wort und auf'wort hob'n.“ Der Heiner lachte verzerrt. „Des wär a trauniger Bauerhof, do pfeif ich drauf, wenn der a Reispferd und a Chaise net aushalten kann.“ „Des hält er aus und noch mehr dazu. Aber er hot halt scho viel anders aushalten müssen und mit an Reispferd is noch net Schluss, Solang zwisch'n Rothof und Lindenhof der Hof steht, nimmt's zu Ende. Do tut aner dem anderen zum Trost, was er kann, bis alles hin is. An Reispferd löst dir net, wenn du damit den Franz net ärgern wollst.“

„Und wenn's so wär. Der Rothof steht net z'ried vorm Lindenhofbauern. Des hätt der Rothobauer scho lange vor dem merd könne. Der Rothof und der Lindenhof hätten eher zusammengehört, wie der Rothofheiner und die Sirteneva.“ „Heiner!“ der alte Rothobauer schaute zurechtweisend seinen Sohn an, der hämisch lächelnd, die Weinende am Esen mit den Augen streifte. „Weil's wahr is,“ sagte er dann trotzig, „des hot ma davon, wenn ma so a Bettelbing heirat. Net a mol a Reispferd und a Chaise kann ma sich dann lein'n und die Trampel hot ma zeitlebens im Haus. Und dann will's a noch frech sei, will's mir dreinreden, was ich tu. Wenn ich dich net gesehen hätt, stünd's um den Rothof anders. Des war a Unglückstag, wo du in's Haus kommen bist.“ „Heiner! Schweig, red net, was du selber net glaubst,“ unterbrach der alte Rothobauer den Erregten heftig. Da ließ die Eva die Schürze fallen; ihre Glieder redten sich; ihre Schmerzverzogenen Züge wurden fast; sie schien eine andere. Nicht mehr niedergebückt und zusammengeklumpt; — stolz, mit einem Blick tiefer Verachtung stand sie vor ihm. „Verdreß's, wie du willst,“ sagte sie ruhig, „du weißt's ja, daß alles net wahr is. Der Rothofheiner hot sich erdick't'n woll'n, weil ihm die Sirteneva nix g'wollt hat.“ (Fortsetzung auf Seite 6)

hat sich nicht schon längst ein Sturm der Entrüstung und Ablehnung entfesselt?

Deutschland

Schwere Zeiten haben immer Selbenseelen hervorgebracht. Für die Biedervereinigungen der Kirchen des Orients mit der katholischen Kirche hat sich ein Verein gebildet: die Catholica Unio. Sie will in Deutschland sorgen, daß Priester für Ausland herangebildet werden, die nach dem Sturze der bolschewistischen Herrschaft, bezw. nach entsprechender Aenderung der Verhältnisse in Russland bereit sind, sich der dortigen Missionsarbeit zur Verfügung zu stellen. In Sowjetland leben gegenwärtig ungefähr 300 000 deutsche Katholiken. „Gehet hinaus in alle Welt!“ — Bei der letzten Auswanderungsfeier des missionsärztlichen Instituts in Würzburg konnte Bischof Dr. Ehrenfried 11 Studenten und Studentinnen das eidliche Gelöbnis abstudieren, sich nach Vollendung ihrer Studien dem Dienste in den Missionsländern zu widmen.

Tschechoslowakei

An der Apollotage wird erzählt, wie unter Leitung der Apostel und später der eigens hierzu eingesetzten Diakonen eine umfassende Armenfürsorge organisiert worden war, deren finanzielle Grundlauge freiwillige Spenden beidseitiger Christen bildete. Doch hat, übergetreten, Weihbischof Maras noch fortlebt, beweist die kirchliche Aktion zur Hilfe für die Arbeitslosen der Tschechoslowakei. Nach Beschluß des Diözesanrats in Bälbe zu erwarten.

schufes der katholischen Aktion soll jeder Katholik, der ein sicheres Einkommen hat, 1% davon für die Verarmten und Arbeitslosen opfern. Der einen eigenen Haushalt führt, soll nach Kräften Arbeitslose oder Kinder von Arbeitslosen an Orten ohne Schulküche verpflegen; den Kindern von Arbeitslosen sollen Kleider, Schuhe, Wäsche und Lehrmittel beschafft werden. In Gemeinden ohne Arbeitslose werden Sammlungen für notleidende Gemeinden eingeleitet. Die Verteilung der Liebesgaben erfolgt durch die Pfarrauskünfte. Die Seelsorger sind verpflichtet, regelmäßig über den Fortgang der Aktion an das bischöfliche Konvikorium zu berichten. Urheber und Seele dieses Werkes ist Bischof Dr. Groß von Leitmeritz.

Indien

Zum Abschluß der Freundschaften noch eine solche aus dem „Gandhi Land“. Wir erinnern uns des Uebertritts des jacobitischen Bischofs Pannos zur katholischen Kirche. Er ist nun vom Papst ermächtigt worden, alle, die seinem Beispiele folgen, in die Kirche aufzunehmen. In seinem Geburtsort sind Mitte November 180 Personen katholisch geworden. An einem anderen Orte folgten ebenfalls unter Führung eines alten Priesters, zu Madras ist der frühere Schriftleiter des Gandhi „Wattes Young India“ und des „Heiberabad Anabhängent“, ein bedeutender Abodischer Sinn für fremde Not in der Kirche noch fortlebt, beweist die kirchliche Aktion zur Hilfe für die Arbeitslosen der Tschechoslowakei. Nach Beschluß des Diözesanrats in Bälbe zu erwarten.

Der Kirche Freud und Leid I. Freude

Vatikanstadt

Der Papst hat angeordnet, daß in der Kirche Maria Maggiore der 1500. Gedenktag des Konzils von Ephesus gefeiert werden solle. Concilien sind immer Meilensteine in der Geschichte der Kirche gewesen. Beweise der Treue der Kirche gegenüber dem von ihren Stiftern übernommenen Glaubensgute. Auf dem Konzil von Ephesus ist im Jahre 431 die Muttergotteswürde Mariens feierlich definiert worden. Diese Kirchenerklärung war durch die Lehren des Bischofes Nestorius von Konstantinopel veranlaßt worden, welcher die Behauptung aufgestellt hatte: „Maria hat nicht Gott, sondern einen bloßen Menschen, in welchem Gott nachträglich Wohnung nahm, geboren.“ Nestorius war in Liebe und Güte auf seinen Jertum aufmerksam gemacht worden, hielt aber stolz daran fest, bewogte sogar Kaiser Theodosius II., eine allgemeine Synode einzuberufen. Diese wurde dann zu Ephesus 431 abgehalten, und hier wurde nun feierlich erklärt, Maria habe nicht nur einen Menschen, sondern den Gottwahren geboren, sei also in Wahrheit Gottesmutter. Der Mann aber, der sich für diese Würde der Gottesmutter vor allem eingesetzt hat, war der hl. Bischof Cyrillus von Alexandrien. Dieses Ereignis soll in Rom dieses Jahr gefeiert werden. Ueber die ganze Erde aber wird unter lebendigen Glaube bekennen: „Maria Muttergottes und meine Mutter.“

Italien

Es war ein Sonntag des Frühlings 1926. Ich fuhr in einer Kutsche durch die Straßen Napoleons zum Saenen Immacolatella Nuova. Zu meinem Ärger wurde eine ganze Truppe Arbeiter zu einem Straßenbau dirigiert — an einem Sonntag. Das italienische Industriegebiet vom Jahre 1907 ist dieser Sonntagsarbeit auch gar nicht abhold und darum rückt die italienische katholische Aktion diesen Pa-ragraphen zu Reibe und hat sich die Förderung der Sonntagsruhe aufs Programm gesetzt. Einen Fortschritt hat zwar Mussolini schon erreicht, indem er in der Carta del lavoro den Anspruch des Arbeiters auf Sonntagsruhe festgelegt hat. Aber die katholische Aktion ist damit noch nicht zufrieden, strebt eine gesetzliche Neuregelung an und will die Voraussetzungen dazu durch Beding des Gefühls für die Heiligung des Sonntages schaffen.“

Frankreich

Maria, Nisse der Christen. Das ärztliche Untersuchungsbüro (Bureau des constatations médicales) in Lourdes gibt einen äußerst interessanten Bericht heraus. Im Jahre 1929 wurden von den angemeldeten Heilungen 92 einer genaueren Untersuchung unterzogen und 79 davon als nicht wunderbar eingeschaltet. Von 12 Fällen wurden durch katholische und nichtkatholische Ärzte als wunderbar anerkannt. 1930 haben sich 2000 Kranke gemeldet, welche behaupteten, geheilt oder doch wesentlich gebessert zu sein. Von 104 davon wurden: einer näheren Untersuchung würdig erfinden. Die Zahl der Heilungen über, welche genanntes Büro beauftragt und sich in dessen Arbeit teilen, nimmt von Jahr zu Jahr zu. 1927 waren es 722, 1928 deren 788, 1929 deren 920, 1930 deren 998. Von den letzteren waren 489 Franzosen, 103 Belgier, 79 Italiener, 38 aus Spanien, 89 aus Nordamerika, 20 Schweizer, 17 Jren, 16 Deutsche usw. Die Wunder von Lourdes lenken immer mehr die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt auf sich, und die bedeutendsten Ärzte machen es sich zur Aufgabe, an Plätze selbst die wunderbaren Heilungen zu studieren. Wäre alles nur Lüge und Betrug, warum

St. Peters - Kollegium
Pensionat für Knaben und Jünglinge
Muenster, Saks.
Die Schule mit Familiengeist
Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren demokratischen Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung, Nationalität oder dergleichen. Alle sehen auf gemeinsamen Grunde.
In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbstbeherrschung, Nächstenliebe und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lobwürdiger und anregender Wettbewerb.
Um Aufschluß schreibe man an:
The Registrar, St. Peter's College, Muenster, Saks.

Frankreich

Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet? — Es gibt in Frankreich eine Schönheitsindustrie mit Hauptsitz in Paris. Man möchte darüber lachen, und doch — es ist eine tiefere Sache, wenn man bedenkt, wie deren Stunden mit Herz und Verstand an das Diesseits gekettet werden, wie sie sich mit ihrem Gelde wie Vögel an der Leimrute fangen lassen. Der Pariser Journalist Louis Leon - Martin hat ein Buch über die Schönheitsindustrie geschrieben, in welchem er unter anderem sagt, es gebe in Paris Schönheitsinstitute aller Art, mit den verschiedensten Preisklassen. Eines von ihnen pflegt als einzige Spezialität die „chirurgische Verjüngung“ innerhalb 3 Wochen um den Preis von 25 000 Francs. Daneben gibt es auch „Barenhäuser der Schönheit“, in denen schon für 1200 Francs monatlich ein Abonnement zu haben ist. Vielfach werden die Kinder mitgebracht, für die eigene Räume eingerichtet sind, wo sie in der Wartzeit beaufsichtigt werden. An bestimmten Tagen sorgen eigens angestellte Clowns für die Zertreuung der Kleinen. Es gibt auch Schönheitskafes, die mit ihrem Betriebe eine Heiratvermittlung verbunden haben. — Wie viele sittliche und ewige Werte gehen davon der frühen Jugend an verloren bei dieser maßlosen Uebertri-

bung der äußeren Schönheit! Wo wäre einer, der mit Erfolg um ein Abonnement von 1200 Francs ein Institut für wahre Seelenkultur eröffnen könnte?

Deutschland

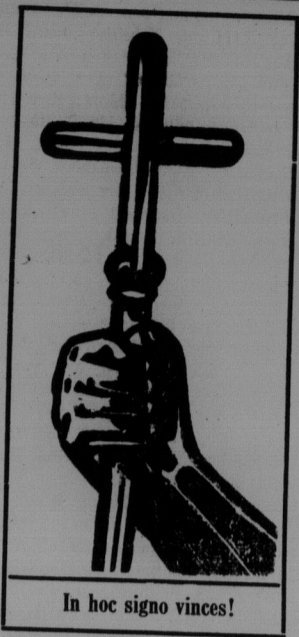
Geld regiert die Welt. Man könnte auch, angesichts folgender Tatsachen, sagen: Geld verdirbt die Welt. Ferdinand Fried schreibt in der Zeitschrift „Die Tat“: „Als in Berlin der Schreckhaush der Ange-stelltenkassierung in der Metallindustrie losging, ließ — kaum beachtet — eine Nachricht durch die Presse, daß ein Vorstandsmitglied von Siemens - Schudert sich bereit erklärt habe, auf 10% seiner Bezüge verzichten zu wollen, wenn dafür die Kündigungen in seiner Abteilung zurückgenommen werden würden. Herr von Siemens soll das scharf abgelehnt haben, weil ja in einer Aktion Kühler und bedenklicher Geschäftspolitik eine Anzahl von Menschlichkeit gewaltig fördern würde. — Der in Frage stehende Direktor hat nach unserer Kenntnis ein Jahreseinkommen von 350 000 Reichsmark. Er ist ein Vorstandsmitglied, das nach außen wenig in Erscheinung tritt; er zählt nicht zu den glänzenden Namen und großen Kanonen, deren Einkommen wesentlich höher liegen werden. Der Generaldirektor von Siemens - Schudert, Herr Kästgen, und der Allgewaltige des Sie-

II. Leid

(Fortsetzung auf Seite 3)

No. 4
Katholisch
ein C
Wenn wir den Lebens in schidert haben, heiten eingegang senhaftlichen P dunkte und deren
Im Vorberg Muerland für wieren. Welche christliche Solida lichen Leben zeit einzelnen landwif tel zeigen.
Die geforder naturgemäß weg, treude exportiert, mer ihren Weizen
Die Milch der Landwirtschaft Wichtigkeit, da nenen solchen Liefstische Landwirt, sich mehr auf d
Der Kleine ab Acres Grund, ab halten. Die Vorur des Bodens, führt werden, dam hier jetzt die Gen Dünger und Saat ihm die notwendig bei einem so klein Verfügung gestell ist die Anzahl de
Alle Farmer Meilen liefern ihre itelle der Genossen der Fettegalt gen Preis der Milch o
Zit eine große die Genossenschaft so gelangt die Milch im Stadtdapot de Flaschen abgefüllt.
Zit keine Stad Molkerei der Abtie zeugt.
Einige Ziffern Wirtschaft, welche trieb ermöglicht ist meindemolerei lief 1200 Kühen ab. Kühe, dann der du ten Klassen, von 51 Kuh im Jahr hin Milch aber stieg be liche Durchschnitts stieg von 277 Pfun im Jahre 1923.
In dieser Geme beiten nur sechs Käseferzeugung für der Saison werden Milch oder, ander gegen 2 1/2 Tonnen
Die Butter wir gleichzeitig verpackt wird zu Käse ver täglich ungefähr 30 Die Farmer beziehe ste der verarbeitet
Es ist natürlich, gemäß dem Prinzip

Katholische



Aktion!

In hoc signo vinces!

Solidarität

ein Erfordernis des Christentums!

(Schluß)

Wenn wir nun die Richtlinien des wirtschaftlichen Lebens in der dänischen Landwirtschaft kurz geschildert haben, so soll im Folgenden auf die Einzelheiten eingegangen werden, auf die Art der genossenschaftlichen Produktion, die Konzentration der Produkte und deren Vermarktung.

Im Vorhergehenden wurde auf Dänemark als das Mutterland für kooperative Landwirtschaft hingewiesen. Welche Früchte dort die praktisch betätigte christliche Solidarität und Nächstenliebe im wirtschaftlichen Leben zeitigt, wollen wir nun an der Hand der einzelnen landwirtschaftlichen Produkte in diesem Artikel zeigen.

Die gesonderte Behandlung des Getreides fällt naturgemäß weg, einerseits weil Dänemark kein Getreide exportiert, andererseits weil hierfür unsere Farmer ihren Weizen-Pool haben.

Milch

Die Milch, gewiß eines der Hauptprodukte der Landwirtschaft, ist in Canada von besonderer Wichtigkeit, da die Getreidepreise ja heutzutage einen solchen Tiefstand erreicht haben, daß der praktische Landwirt, besser gesagt die ganze Farmerchaft, sich mehr auf den gemäßigten Farmbetrieb umstellen muß.

Der kleine dänische Farmer hat nur 4 bis 7 Acres Grund, aber darauf kann er doch zwei Kühe halten. Die Vorbedingung ist aber gründliche Kultur des Bodens. Dem Boden muß Nährstoff zugeführt werden, damit er volles Ertragnis gibt. Schon hier setzt die Genossenschaft ein. Der Farmer kann Dinger und Saatgut bei dieser beziehen, ebenso wie ihm die notwendigen Maschinen, deren Anschaffung bei einem so kleinen Betriebe unrentabel wäre, zur Verfügung gestellt werden. Dementsprechend größer ist die Anzahl der Kühe bei größerem Grundbesitz. Alle Farmer im Umkreis von umherfahr fünf Meilen liefern ihre Milch täglich an die Ablieferungsstelle der Genossenschaft ab. Dort wird sie gewogen, der Fettgehalt gemessen, was die Grundlage für den Preis der Milch abgibt.

Mit einer größeren Stadt in der Nähe, für welche die Genossenschaft Milchlieferungen abgeschlossen hat, so gelangt die Milch per Bahn zum Versand und wird im Stadtdepot der Genossenschaft gefiltert und in Flaschen abgefüllt. Die Flaschen werden, ohne in die Hände eines Händlers zu gelangen, direkt den Kunden zugeführt.

Ist keine Stadtlieferung möglich, so wird in der Molkerei der Ablieferungsstelle Butter und Käse erzeugt.

Einige Ziffern veranschaulichen die intensive Wirtschaft, welche durch den genossenschaftlichen Betrieb ermöglicht ist. In einer solchen dänischen Gemeindemolkerei liefern 250 Farmer die Milch von 1200 Kühen ab. Dabei ist die Milchproduktion der Kühe, dank der durch die Genossenschaften eingeführten Rassen, von 510 Gallonen auf 554 Gallonen pro Kuh im Jahr hinausgegangen. Der Fettgehalt der Milch aber stieg von 3,44% auf 3,51%. Das jährliche Durchschnitts-Butterertragnis der besten Kühe stieg von 277 Pfund im Jahre 1897 auf 460 Pfund im Jahre 1923.

In dieser Gemeindemolkerei für 250 Farmer arbeiten nur sechs Arbeiter, welche die Butter- und Käseherzeugung für alle Farmer besorgen. Je nach der Saison werden täglich 22.000 bis 45.000 Pfund Milch oder, anders ausgedrückt, in guten Wochen gegen 2 1/2 Tonnen Rahm verarbeitet.

Die Butter wird mit Maschinen geschlagen und gleichzeitig verpackt. Die verbleibende Buttermilch wird zu Käse verarbeitet, wobei in der besten Zeit täglich ungefähr 300 Pfund Käse erzeugt werden. Die Farmer beziehen dann aus der Molkerei die Reste der verarbeiteten Milch zur Schweinefütterung.

Es ist natürlich, daß in den Gemeindemolkereien, gemäß dem Prinzip, nur die beste Qualität aller

Produkte zu erzeugen, eine ständige Wasserfüllung die Räume vor Staub bewahrt, und daß Dampf zur Sterilisierung der Milch verwendet wird.

Welches ist das Ergebnis? Der Butterexport Dänemarks ist in 27 Jahren von 15.000 Tonnen auf 100.000 Tonnen angewachsen und in der ganzen Welt ist dänische Butter als erstklassig geschätzt.

Wir verweisen den Leser auf den am Schluß folgenden Aufsatz aus dem Central-Blatt über genossenschaftliche Milchwirtschaft in Dänemark.

Eier

Ebenso rationell, wie die Verwertung der Milch, ist die Verwertung der Eier. Hier zeigt sich noch ganz besonders der Wert der genossenschaftlichen Zusammenarbeit, und wie deren Früchte auch dem Konsumenten zugute kommen. Das Prinzip, daß nur die beste Ware zum Verkauf kommen darf, schützt den Konsumenten vor minderwertiger Ware und die Ausschaltung des Zwischenhandels macht sie billig. Es ist aber auch kaum bei einem anderen Produkt der Landwirtschaft die gemeinsame Vermarktung so wichtig wie bei den Eiern.

Der Einsammler holt die Eier beim Farmer ab und wird nach dem Gewicht der eingebrachten Eier entschädigt. Seine Aufgabe ist es, die Eier an die Verkaufsstelle der Genossenschaft zu befördern, wo sie gereinigt, durchleuchtet, sortiert und abgewogen werden. Auch die Eier werden nach Gewicht bewertet, und dadurch werden die Farmer gezwungen, nur die besten Legehennen zu halten und diese gut zu füttern, um schwere Eier zu erzielen. Wer verdorbene Eier liefert, erhält das erstmal eine Geldbuße, die beim zweitenmal sich verdoppelt. Beim dritten Mißfall erfolgt die Ausschließung des betreffenden Farmers aus der Genossenschaft. Um die Kontrolle zu ermöglichen, muß jedes Ei vom Farmer mit seiner Mitgliedsnummer abgestempelt sein.

Auch in diesem Zweig kommt nur das Beste zum Export. Jeder kann auch bei einer geringen Anzahl Hühner seine Produkte bestens absetzen. Der Preis wird allwöchentlich nach Maßgabe des Exportpreises festgesetzt. Der Reingehalt wird nach Abzug eines Reservefonds im Verhältnis zum Gewicht der abgelieferten Eier verteilt. Zur Konservierung der Winterernte ist natürlich im Verbandhaus Vorkehrung getroffen.

Schweine

Eines der wichtigsten Produkte der Farmer in Dänemark ist das Schwein. Die Genossenschaft hat im Laufe der Jahre durch systematisches Vorgehen der Mitglieder erreicht, daß eine einheitliche Rasse eingeführt wurde, die eine günstige Kreuzung des dänischen Landschweines mit dem Yorkshire-Schweine darstellt. Diese Schweine sind in sechs Monaten maitreif, so daß ein Kleinbauer 20 bis 30 Stück im Jahr abliefern kann. Die oben erwähnten Milchreite und Mais bilden bei der Mast das Hauptfutter. Man rechnet, daß in Dänemark eine Farm von 70 Acres 100 Schweine im Jahr abliefern kann. Als im Jahre 1887 die ersten Genossenschaften für Schweineverwertung eingeführt wurden, gab es in ganz Dänemark 770.000 Schweine, im Jahre 1911 zählte man schon über 2 1/2 Millionen. Heute werden jährlich über drei Millionen Schweine in 46 dänischen Faktoreien ausgeschlachtet.

Auch hier wird mit größter Gewissenhaftigkeit auf Hygiene und Qualität Bedacht genommen. Jedes Schwein trägt die Nummer des Farmers. Die Eingeweide jedes Tieres werden vom Tierarzt beschaugt, so daß kranke Tiere niemals in den Handel kommen, sondern der Körper sorgfältig entfernt wird.

Zum Verkauf der geschlachteten Tiere und ihrer Nebenprodukte hat die Genossenschaft ein eigenes Verkaufsbureau in London, welches die Ware von 15 Faktoreien an den Mann bringt.

Diese Art der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte bringt sinnfällig die Vorteile der genossenschaftlichen Organisation vor Augen. In allem ist

hier nicht die Profitgier die Triebfeder, sondern der reelle Erwerb aller. Der Lohn der Arbeit, die Früchte des Fleißes, das Ertragnis der Farm kommt ausschließlich dem Farmer zugute.

Indem er aber auf diese Weise für seinen eigenen Wohlstand sorgt, behält er auch den Wohlstand aller mit ihm Verbündeten, ja der ganzen Kommunität im Auge. Und — last, not least — gewinnen die Kunden dadurch, daß die wirtschaftlichen Genossenschaften ihnen um billigere Preise erstklassige Waren liefern. Das Gedeihen solcher kooperativen Genossenschaften muß unbedingt auf Gerechtigkeit und Nächstenliebe ruhen. Deshalb begleitet sie auch Gottes Segen!

Genossenschaftliche Milchwirtschaft in Dänemark

(Aus dem Central-Blatt)

Dänemark ist ein Land kleiner Farmen. Das ganze Lande ist ja auch nur 15.000 Quadratmeilen groß — nicht einmal ein Viertel der Größe eines Staates wie Missouri. Dennoch exportiert Dänemark jährlich ungefähr \$90.000.000 (neunzig Millionen Dollars) wert Butter, Speck und Eier. Und das geht zum größten Teile nach England zum höchsten Preise. Dänemark ernährt 3 Millionen Einwohner; davon sind die Hälfte Bauern. Diese Farmer erfreuen sich einer Bildung und eines Wohlstandes, der überragend ist. Sie sind intelligent, fleißig und ehrlieh und darauf beruht ihr genossenschaftliches Zusammenwirken.

Zuerst machte der Däne es nicht viel besser als wir: er zog nur Getreide, Weizen. Seit beinahe 50 Jahren hat sich das geändert und man ging von Weizen zur Viehzucht über. Die Kühe waren damals sehr gewöhnliche „scrub“ Kühe; aber durch sorgfältige Auswahl guter Zuchttiere und der besten Kühe, etc., haben die Dänen nun zwei ausgezeichnete Rassen Milchkuhe; auch ist ihre Ertragsfolge ganz vorzüglich verbessert.

Dazu waren drei Mittel notwendig: Erstens Fortbildungsschulen (würden hier Rural High Schools werden), deren es über 1200 gibt; dann wird zweitens das Land immer mehr in kleinere Farmen zerteilt, und drittens arbeiten jede Gemeinde und alle Mitglieder derselben zusammen. Die Butter ist stets von gleicher Güte, die Eier garantiert, das Schweinefleisch den Forderungen des Marktes entsprechend. Die Dänen kümmern sich eben ganz genau um das, was der Markt verlangt, und durch gemeinschaftliche Arbeiten liefert jeder Farmer ein Produkt gleicher Güte. Es gibt 1400 Butterfabriken, und alle sind höchst erfolgreich, denn die Leute studieren die Sachlage gründlich, ehe sie überhaupt sich an die Butterproduktion wagen. Von den 1400 Creameries sind 1100 kooperative und 300 Privat-Unternehmen. Sämtlich fabrizieren diese jährlich über 200.000.000 Pfund Butter, wovon an 80 Prozent nach England gehen. Im Sommer wird die Milch zweimal täglich zur Molkerei gefahren, im Winter einmal täglich. Die Milch muß noch auf der Farm sofort gefiltert werden; Abends- und Morgenmilch darf nicht vermischt werden. Fetter, das der Milch einen unangenehmen Beigeschmack gibt, ist verboten. Milch frisonierender Kühe wird vor dem fünften Tage nicht angenommen. Milch kranker Kühe einzuliefern ist verboten. Die abgerahmte Milch wird zur Schweinefütterung gebraucht, doch ist jede Molkerei durch Gesetz verpflichtet, die abgerahmte Milch zuerst zu pasteurisieren, d. h. durch Erhitzen bis zu 180 Grad alle Schwindekeime oder andere gefährliche Bakterien zu töten. Es sind Strafen auf Nichtbeachtung dieser Regeln gesetzt; aber der Dänen-Farmer ist seiner Gemeinde viel zu treu und auch zu gewissenhaft, als daß es der Strafe bedürfte, diese Gesetze auszuführen.

Das Land ist von Natur aus arm und das Klima nicht angenehm. Die Sommer sind so kurz und trocken, daß nur Hofer Zeit zum Weiden hat. Mehr wie das halbe Jahr müssen die Kühe im Stalle gefüttert werden. Doch kommen bei der dänischen Landwirtschaft zwei Hauptfaktoren zur Geltung, 90 Prozent der Farmer eignen ihr Land und fast alles Land wird kultiviert. Die großen Farmen sind immer mehr geteilt worden und jetzt bedeckt jeder Landeigentümer auch sein Land selber. Es gibt Farmen von

10 bis 300 Acker, doch ist der Durchschnitt 50 Acker. 70 Prozent des Landes wird beackert, und die übrigen 30 Prozent in Gras gesät. Die Fruchtfolge dauert 7 Jahre: Erstes Jahr, Weizen; zweites Jahr, Acker; drittes Jahr, Roggen; viertes Jahr, Weizen; fünftes Jahr, Wurzeln; sechstes Jahr, Gerste; siebentes Jahr, Hafer. Kein Vieh läuft frei herum. Entweder wird das Gras und der Acker, und auch der Roggen und andere Getreidearten von Tag zu Tag grün geschnitten und gefüttert, oder das Vieh wird an Pfähle gebunden und weidet nur immer einen kleinen Kreis rein ab. Manche Farmer füttern erst Winterroggen, dann Acker, dann Hafer und Erbsen, dann wieder Acker. Irgeend ein Feld ist immer fertig zum Futter schneiden vom Ende April bis Oktober. Wo die Kühe angebunden sind, werden sie fünf Mal im Tage 3 bis 6 Fuß weiter gefeßt, je nach der Futtermasse. So kann das Futter 2 bis 3 Fuß hoch wachsen und wird doch nicht zertritten und gibt viel mehr Nahrung wie die gewöhnliche Weide. Daneben füttern die Farmer auch Wurzelfutter und Kraftfutter, wie Delfaden usw. Durch wissenschaftliche Viehfütterung, bei der sich die Farmer mit Rat und Tat bestreuen, werden die erwähnten ausgezeichneten Milchprodukte erzielt und es wird dadurch auch ein weiterer Vorteil für das Land gezogen. Denn die Stallfütterung ist eine ergiebige Quelle für Düngemittel, die in zementierten und mit einem Decke versehenen Gruben zur Verwertung beim Bodenbau aufgespeichert werden. Der besonders aufgefängene flüssige Dünge kommt vor allem den Gras- und Ackerweiden zu gute und trägt zur Kräftigung des Futters bei.

Biel zur Erzielung besserer Produkte trägt außerdem noch die Pflege bei, die man dem Vieh angedeihen läßt. Alle Gebäude sind massiv gebaut und so angelegt, daß sie dem Vieh den größtmöglichen Schutz gewähren. Daneben wird auch der Zuchtwahl eine ganz besondere Beachtung geschenkt.

Jeder Farmer weiß auch ganz genau, was jede Kuh ihm einbringt. Es werden Professoren von den Farmern gemeinschaftlich bezahlt, die nach je drei Wochen die Milch jeder Kuh wiegen, das Futter berechnen und genaue Rechnung über die Produkte jeder Kuh halten, so daß der Farmer am Ende des Jahres ganz genau weiß, was jede einzelne Kuh liefert. So können dann die besten Kühe als Zuchttiere verwendet werden und die Menge der Milch und des Gehaltes an Butterfett nimmt stetig zu. Wenn sich eine Kuh als gute Milchkuh erweist, wird sie gewöhnlich bis zum zwölften Jahre in der Milchwirtschaft gebraucht und dann fett gemacht zum Schlachten. Gute Kühe stehen im Preise von \$80.00 bis \$100.00, so daß sich die Kälberzucht ganz auf lohnt. Für die 200.000.000 Pfund Butter erhalten die Farmer rund \$44.000.000. Im Verhältnis zur Größe müßte z. B. Illinois 800.000.000 Pfund Butter liefern.

Der Däne versteht sehr wohl, daß Kooperative-Genossenschaften eine der Hauptstützen seines Erfolges sind. In Amerika ist gerade das Gegenteil der Fall. Jeder arbeitet für sich und ist bange, daß der andere auch einen Vorteil ziehen könnte. Das ist durchaus verwerflich. In Illinois z. B. bestehen viele Creameries. Die meisten sind kooperativ, aber schon nach wenigen Jahren gingen sie ein oder kamen in unabhängigen Einzelbetrieb. Es fehlt da und anderswo der kooperativen, vertrauensvollen Geist. Die Dänen haben eben klar eingesehen, daß Geld nicht alles im Leben ist, und daß jedermann es seinen Mitmenschen schuldig ist, am Wohlergehen der Gemeinde, ja, der Nation, mitzuarbeiten.

Dabei hat der Däne nicht mit so geringen Mitteln und guten Boden zu rechnen wie unser Farmer im mittleren Westen. Er hat kleine Stücke von verschiedenen Futterernten; er kann da selten 4 Pferd-Gespanne, große Geräte und Maschinen verwenden. Aber er hat die Sache gründlich studiert; er weiß, Milchwirtschaft fordert Verständnis, Nachdenken und Geschick; er braucht gute Kühe, füttert mit Sorgfalt und pflegt sie gut. Und so kann der Däne amerikanisches Storn importieren und seine Butter mit der unserigen im Wettbewerb verkaufen.

Wenn die kanadischen Farmer in ihren Kenntnissen einmal so weit gelangen, dann werden sie weniger über so viele nutzlos vergebene Jahre mühevoller, profitloser Arbeit zu klagen haben.

Der Kirche Freund und Feind

(Fortsetzung von Seite 2)

menskonzerns, Herr Koller, werden wohl ihre wertvolle Arbeit kaum unter einer Million dem Siemenskonzern zur Verfügung stellen. Wenn man diese Gehalte als Anhaltspunkte nimmt, so darf man annehmen, daß die 25 Direktoren, die im Siemenskonzern ein strenges Regiment führen, zusammen im Jahre ungefähr 12 1/2 Millionen RM. verdienen. Den stehen die rund 10.000 Angestellten gegenüber, die durchschnittlich im Monat vielleicht ein Gehalt von etwas über 200 RM. haben; also setzen wir einen Jahresgehalt von 2500 RM. Das macht jährlich für die 10.000 Angestellten zusammen 25 Millionen RM. Zehntausend Leute verdienen also nur doppelt so viel wie 25 Leute — mit andern Worten: 25 Direktoren verdienen so viel wie 5000 Angestellte! Das ist die Situation. Und während

von den 10.000 jetzt 1000 auf die Strafe gesetzt werden, um 2 1/2 Millionen RM. jährlich zu sparen, läßt sich der Generaldirektor Kollagen, also einer von den 25, auf seinem Grundstück einen großen Teich ausgraben, weil er nicht einsteht, warum er nicht auch seinen privaten Teich ins Wohl nicht, die diese Herren drückt. Wer will es aber dem Ausgeschloffenen verargen, wenn er, nach Selbsthilfe greifend, seinen einseitigen Prothron „vom Throne stürzt“? Hätte die Kirche so etwas getan!

Litauen

Die Katholikenverfolgung in Litauen wird immer ernster. Man nimmt dem katholischen Volke die Führer weg. So hat man Dr. Karvelis, Führer der katholischen Aktion der Erzdiözese-Kaunas verhaftet. Vier Priester und neunzu-

zenten, die gegen die ungeschickten Maßnahmen der Regierung protestierten, wurde der Prozeß gemacht. Die Bischöfe haben, wie schon erwähnt, eine außerordentliche Synode abgehalten und als Ergebnis einen Direktbrief erlassen. Dabe wurde nun durch Geheimbefehl der litauischen Polizeiverwaltung mit Rücksicht befehl, und der Strömungspolizei übergeben. Aber da sind nun die Katholiken gründlich erschrocken und haben eine eigene List eingeschickt. Das Organ der katholischen Aktion hat sogar durch die Verhaftung seine Abonnentenzahl verdoppelt, trotz der unzähligen Schwierigkeiten, welche die Regierung der Verbreitung der katholischen Zeitungen entgegenstellt hat. Die Bemühung der Regierung, die Zensur einzuführen, bestätigt auch hier wieder die alte Erfahrung, daß nicht die gesunde Vernunft, sondern angefaulte Sitten in den meisten Fällen die tiefste, wenn auch nicht laut genannte Ursache der Kulturkämpfe sind.

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezogen.

Wegen Angelegenheiten wende man sich an die Redaktion. Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

1931 Kirchenkalender 1931

Januar	Februar	März
1) D Beschneidung des Herrn	1) S Ignatius, B. M.	1) S Suiibert, B.
2) P Marcellus, Abt	2) M Mariä Lichtmess	2) M Simplicius, P.
3) S Genovefa, J.	3) D Blasius, B. M.	3) D Kunigunde, Kgin.
4) S Hl. Namen Jesu	4) M Rabanus, Abt	4) M Kasimir, Bef.
5) M Ameliana, J.	5) D Agatha, J. M.	5) D Theophilus, B.
6) D Erich, des Herrn	6) P Titus, B.	6) P Fridolin, Abt
7) M Felix, M.	7) S Romuald, Abt	7) S Thomas v. Aquin, Kchl.
8) D Severin, Abt	8) S Joh. v. Matha, Ordfr.	8) S Joh. v. Gott, Ordfr.
9) P Marciana, J. M.	9) M Apollonia, J. M. G.	9) M Franziska, Wwe.
10) S Agathe, P.	10) D Scholastica, J.	10) D Mart. v. Sebaste
11) S Hl. Familie	11) M Adolph, B.	11) M Siminus, Abt
12) M Modestus, M.	12) E Eulalia, J. M.	12) D Gregor d. Gr., P.
13) D Veronika, J.	13) P Kath. v. Ricci, J.	13) P Euphrasia, J.
14) M Hilarius, B.	14) S Bruno, B.	14) S Mathilde, Kgin.
15) D Maurus, Abt	15) S Faustinus, M.	15) S Longinus, M.
16) P Marcellus, P. M.	16) M Juliana, J. M.	16) M Heribert, B.
17) S Antonius, Abt	17) D Siman, Bef.	17) D Patricius, B.
18) S Prisca, J. M.	18) M Hl. Hermiten	18) M Cyprian, B. Kchl.
19) M Konrad, Kgl. M.	19) D Konrad, Bef.	19) D Jos., Nährv. Jesu
20) D Sebastian, M.	20) P Milas, B.	20) P Cuthbert, B.
21) M Agnes, J. M.	21) S Eleonora, Kgin.	21) S Benedikt, Ordfr.
22) D Dominikus, Abt	22) S Margaretha, Bägerin	22) S Passionssonntag
23) P Theophan, B.	23) M Hildegard, B.	23) M Charibus, B.
24) S Cyprian, B. Kchl.	24) M Mathias, Ap.	24) D Didalus, Bef.
25) P Martin, J. M.	25) M Walburga, J. Cnat.	25) M Mariä Verkündigung
26) S Marcellus, M.	26) M Medard, J.	26) D Ludger, B.
27) D Polykarp, B. Kchl.	27) P Leander, B. Cnat.	27) P Schmerzen Maria
28) M Cyrillus, B. Kchl.	28) S Romanus, Bef. Cnat.	28) S Sirtus, P.
29) D Franz v. Sales, B. Kchl.		29) S Palmsonntag
30) P Martina, J. M.		30) M Joh. Climacus, Abt
31) S Marcella, Wwe.		31) D Balbina, J.

Gebotene Fasttage

Quatembertage: 25. 27. 28. Februar
 27. 29. 30. Mai
 16. 18. 19. September
 16. 18. 19. Dezember

Vierzigstägige Fasten: 18. Februar bis 4. April
 Rigil von Pfingsten: 23. Mai
 Rigil von Mariä Himmelfahrt: 14. August
 Rigil von Allerheiligen: 31. Oktober
 Rigil von Weihnachten: 21. Dezember

Gebotene Feiertage.

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Donnerstag, 1. Januar
 Fest der Hl. Drei Könige, Dienstag, 6. Januar
 Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 14. Mai
 Mariä Himmelfahrt, Samstag, 15. August
 Fest Allerheiligen, Sonntag, 1. November
 Fest der Unbefl. Empfängnis Mariä, Dienstag, 8. Dezember
 Weihnachtstag, Freitag, 25. Dezember

Anmerkung: Mariä Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 16. August, verlegt; der Rigilstag wird dieses Jahr am 14. August gehalten. Das Fest der Hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Die Raiffeisenkassen in Nordamerika

(Fortsetzung von Seite 1)

klare wirtschaftliche Einsicht. Ebenso aber ist die Kreditgewährung zum Ankauf von Vieh und Maschinen ein Zeichen für verständnisvolles Eingehen auf die Hebung der Farmbetriebe. Die Unterstützung des Abköses ist durch die Einlage bei der Milchgenossenschaft gekennzeichnet und die Ablösung der Bankschuld und der Kredit im Krankheitsfall zeigen werklätige Hilfsbereitschaft der Union für ihre Mitglieder.

Älter als die „Credit Union“ in den Staaten sind die durch M. Honke Desjardins im französischen Osten Kanadas, nach den Grundrissen Raiffeisens eingeführten Kasernen. Als Beispiele für deren Umfang dienen die Daten dreier solcher Unions:

St. Marie mit einer Bevölkerung von 1600 Einwohnern hat in seiner Kasse \$101 027 Einlagen und an Krediten ausbezahlt \$81 368; Maria hat 800 Einwohner, die Einlagen umfassen \$123 497, die gewährten Kredite belaufen sich auf \$108 913; St. Jean des Riles mit 800 Einwohnern hat \$28 006 Einlagen gegen \$22 470 ausbezogene Kredite.

Diese Daten zeigen, wie die vorfindenden Einlagen sich an das Kreditbedürfnis anpassen, gerade in dem richtigen Maße, um den nötigen Spielraum für weitere Bedürfnisse zu lassen. Nach dem statistischen Jahrbuch der Provinz Quebec

Christliche Ehe

(Fortsetzung von Seite 1)

Beginnen wir mit dem Ursprung dieser Liebes. Ihre Hauptwurzel liegt darin, daß man behauptet, die Ehe sei weder von dem Schöpfer der Natur eingesetzt, noch von Christus dem Herrn zur Bürde eines wahren Sakramentes erhoben worden, sie sei vielmehr eine Erfindung der Menschen. Nach der Aussage einiger findet sich in der Natur und ihren Gesetzen nichts von einer Ehe, sondern nur die Fähigkeit, Leben zu geben, und der heftige Trieb, sie zu befriedigen. Andere geben zu, daß sich in der menschlichen Natur Anlage und Reife zu einer wahren Ehegemeinschaft finden, insofern als für die Bürde der Gatten und den natürlichen Zweck der Zeugung und Erziehung der Nachkommenschaft nicht vernünftig wäre, wenn die Menschen nicht durch ein dauerndes Band zusammengehalten würden. Aber auch sie lehren, daß die Ehe selbst, weil über diese feinstoffliche Anlage hinausgehend, nur vom Menschengeist irdisch, nur durch den Willen der Menschen eingeführt worden sei, wenn dabei auch mancherlei Ursachen mitgewirkt haben mögen.

Wie sehr sie alle jedoch irren und wie schmachvoll sie von dem, was ehrbar ist, abweichen, erhellt schon zur Genüge aus allem, was wir über den Ursprung und die Natur der Ehe, über deren Zweck und die ihr innewohnenden Güter in diesem Schreiben auseinandergesetzt haben. Aber die ganze Verantwortlichkeit dieser Trübsal erblickt erit recht aus den Folgerungen, welche ihre eigenen Vertreter daraus ziehen. Da die Gesetze, Einrichtungen und Vorschriften zur Regelung des Ehelebens ausschließlich durch den Willen des Menschen geschaffen sind, sollen sie auch ihm allein unterworfen und können und müssen deshalb nach menschlichem Belieben und je nach den Zeitverhältnissen gegeben, geändert oder ganz abgelehnt werden. Der Geschlechtsstrieb über, weil auf der Natur selbst beruhend, sei etwas Unantastbares und ertriede sich über die Ehe hinaus. Er könne darum innerhalb und außerhalb der Ehegemeinschaft, auch ohne Rücksicht auf die Eheverpflichtung, ausgeübt werden, gerade als ob die schimpfliche Ausschweifung der Tiere fast gleichbedeutend wäre mit der keuschen Mutterlichkeit der rechtmäßigen Gattin.

Aus diesen Gedanken heraus sind einige darauf verfallen, neue Verbindungen auszuknüpfen, die ihrer Meinung nach den heutigen Zeitverhältnissen besser entsprechen und die sie als ebenso viele neue Ehearten betrachtet wissen wollen, einige wollen eine „Ehebe“, andere eine „Verlobungsbe“, andere die „Kameradschaftsbe“, der sie alle Rechte und Freiheiten der Ehe zuerkennen, jedoch ohne unauflösbare Bindung und mit Ausschluß von Nachkommenschaft, es sei denn, das beide Teile ihre Lebensgemeinschaft in eine vollberechtigte Ehe umwandeln. Es fehlt sogar nicht an solchen, die mit aller Macht auf gesetzliche Anerkennung ihrer Bahngelände o-

der wenigstens auf Berücksichtigung in den staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen drängen. Dabei kommt ihnen nicht einmal der Gedanke, daß all dies nichts gemein hat mit moderner Kultur, deren sie sich so gerne rühmen, sondern nichts als verwerfliche Sittenverderbnisse, die auch ein Kulturvolk zu den barbarischen Sitten und Gebräuchen gewisser wilder Völker zurückführen würde. (Fortsetzung folgt)

Lehren und Weisungen

(Fortsetzung von Seite 1)

Jes Erdenlebens verlangt die Seele jedes Arbeiters nach einem wahren und dauernden und befriedigenden Glück. Das kann es nur in der Ewigkeit geben. Es ist traurig, wenn die Arbeiterwelt darum betrogen wird. Allen Reichen sagt der Apostel Jakobus (4, 14): „Was ist euer Leben? Nur ein Rauch, der sich auflöst, der kurze Zeit sichtbar ist und dann verschwindet; die Ankunft des Herrn ist nahe, der Richter steht vor der Tür.“ Ihre Zukunft aber beschreibe er also: „Euer Reichtum ist vermodert, eure Kleider sind von Motten zerfressen, euer Gold und Silber ist verrotzt und der Rost wird gegen euch zeugen und wie Feuer euren Reiz verzehren.“ Darum nennt Jesus Christus die Sorge für das ewige Leben, „das eine Notwendige“ (Lukas 10, 42), die wichtigste Aufgabe des Lebens, und dem ist alles Irdische unterzuordnen. Der Apostel Paulus sagt das in bestimmter Kürze: „Alles ist euer, ja, ihr aber gehört Christus und Christus ist Gottes“ (1. Kor. 3).

Seit den vielen Enttäuschungen der letzten Jahre im Wirtschaftsleben der Völker geht ein

Sehnen nach höherem Glück durch die Menschen. Die Welt von heute vermag wieder mehr Verständnis für das Wort des Herrn zu gewinnen: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und alles übrige wird euch beigegeben werden“ (Matth. 6, 23). Alles übrige kommt an zweiter Stelle. Und das ist der entscheidende Grundgedanke der christlichen Wirtschaftslehre. Es kennzeichnet sie geradezu im Unterschied von der heidnischen Lehre. „Sorget nicht ängstlich und saget nicht: was werden wir trinken und womit werden wir uns kleiden, um das kümmerlich die Seiden,“ sagt der Herr, und meint damit die übermäßige Sorge, „denn euer himmlischer Vater weiß ja, daß ihr alles dessen bedürft.“ Es wird den Menschen beigegeben werden, wenn sie zuerst das Reich Gottes suchen. Dieses geordnete Wirtschaftsleben wird durch Gottes Segen ausgezeichnet und mit Zufriedenheit belohnt. In der christlichen Zeit des Mittelalters war die Wirtschaft auf Deckung des Bedarfs eingestellt. Das wollte man erwerben, was man zum Leben brauchte, um sich dann höheren Zielen zuzuwenden zu können. Damals hatte auch die Arbeiterwelt Zeit und Stimmung und Freude, das Sehnen der Seele nach ewigen Gütern zu erfüllen. Sie war glücklicher als die gegenwärtige.

„Liebet vor allem das religiöse Leben“, mahnt der soziale Papst Leo XIII. die Arbeiter, „suchet in ihm in den Bitterkeiten des Daseins seinen Trost.“ Den Besitzenden aber gilt das Wort: Wer ein Christ sein will, sei ein Feind der Trägheit und der Genügsamkeit im Reichtum ein wohlwollender Förderer des Vorteils der anderen, in Drangsalen standhaft und ungebogen (Christl. Dem.). Solche Lehren des Christentums machen „Gott wieder zum Herrscher der Gesellschaft; sie bauen auf, ordnen und einigen ihre Glieder.“

Gott das gesellschaftliche Leben den dargelegten Weg des Heiles, dann wird es zur Wahrheit und Wirklichkeit werden, was unser St. Vater Pius XI. vom Reiche Christi schreibt: „König ist Jesus Christus im Geiste der einzelnen Menschen durch seine Lehre, König ist er in den Herzen durch die Liebe, König in der ganzen Lebensführung durch Beobachtung seines Befehls und seines Beispiels. König ist er auch in der Familie, wenn sie, aufgebaut im Sakramente der christlichen Ehe, das heißt wie ein unentworfenes Heiligtum, wenn in ihr die elterliche Gewalt jene göttliche Vatergewalt zum Ausdruck bringt, von der sie Ursprung und Namen hat, wenn in ihr die Kinder dem gehorsamen Jesusknaben nachsehen und überhaupt die ganze Lebensweise die Heiligkeit der Familie von Nazareth annimmt. König ist endlich Jesus, der Herr, im Staate, wenn Gott die höchste Ehre zuerkannt wird, wenn von ihm Ur-

spring der obrigkeitlichen Gewalt und das Recht hergeleitet wird, damit mit dem Befehlen nicht das Maß der Gehorsamspflicht die Würde nicht fehle. König ist ferner Jesus der Herr in der bürgerlichen Gesellschaft, wenn der Kirche jener würdevolle Rang zugewiesen wird, den ihr Stifter ihr verliehen, jene Würde einer vollkommenen Gesellschaft, einer Lehrerin und Führerin der übrigen; einer Gesellschaft, welche die Gewalten der andern durchaus nicht schmälert. — find sie doch in ihren Ordnungen vollkommen — sondern glücklich ergänzt wie die Gnade die Natur. So werden die Gesellschaften den Menschen eine kräftige Hilfe sein zur Erreichung ihres höchsten Zieles, das die ewige Glückseligkeit ist, und schon dem diesseitigen irdischen Leben werden sie umso sicherer reichliche Segnungen bieten.“

Gegeben am 1. Adventsonntag 1925.
 † Friedrich Guttab Kardinal Bischof, Administrator des Bistums Salzbura
 † Ignatius, Erzbischof von Salzbura
 † Leopold, Bischof von Sedau in Graz
 † Johannes, Bischof von St. Pölten
 † Adam, Bischof von Gurk in Klagenfurt
 † Johannes Maria, Bischof von Linz
 † Sigismund, Titularbischof von Gibra und Apostolischer Administrator des österreichischen Teiles der Diözese Vriren in Feldkirch.

So urteilt man über „Schönere Zukunft“

Fürst Alois Löwenstein: „Von allen Beisitzeren, die ich kenne, erhebt sich die „Schönere Zukunft“ als die beste, inhaltreichste, wertvollste, intelligenteste an die Spitze.“

Bischof Dr. Gump: „„Schönere Zukunft“ wird bald alle Katholiken von St. Louis an sich ziehen.“

Schiffhändler Hermann Galt: „Die wunderbar große Haltung, in der „Schönere Zukunft“ sich niemals beirren läßt, reizt mich immer wieder zu freudiger Bewunderung hin.“

Univ.-Prof. Dr. Hermann Galt: „„Schönere Zukunft“ ist die reichste, bestunterrichtete Wochenzeitung, die ich kenne; die einzige lebendige, weil sie den Wert zu wahren hat, weil sie weiß, daß alles Leben aus dem Kampf kommt.“

Univ.-Prof. Dr. Schmidt Gumbel (Wolfsau): „„Schönere Zukunft“ ist der aktivste Propagandist des Glaubens, daß der Katholizismus die Erfüllung der Gegenwart ist.“

Falkner Mackay S. V. D.: „„Schönere Zukunft“ ist eine journalistische Leistung ersten Ranges, die vielsach an die Leistungen des alten Joseph von Görres, den Napoleon die höchste Ehrenmedaille nannte, erinnert.“

Katholischer Monatsheft: „„Schönere Zukunft“ erfreut sich des höchsten Ansehens in allen gebildeten Kreisen Mitteleuropas.“

„Mitteldeutsches Landblatt“: „„Schönere Zukunft“ besitzt einen Mitarbeiterstab, wie ihn wohl keine zweite Beisitzer deutscher Sprache aufzuweisen hat.“

„Jugendzeitung“: „In die größte und verbreitetste Wochenzeitung der gebildeten Katholiken deutscher Sprache. (Wochenheft 1929.) Freilager und Herausgeber Dr. Joseph Galt, Druck und Verlag Friedrich Galt. Die Wochenzeitung bringt aus allerorten hehren programmatische Aufsätze über alle aktuellen Fragen der Kultur, Politik und Weltwirtschaft und kommt in der höchsten Form der Interaktion und wertvolle Beiträge aus der Welt der Wissenschaften, der Religion, Wissenschaft, Geschichte, Literatur, Kunst, Theater, Film, Musik, Sport und lokale Fragen.“

„Schönere Zukunft“ (Preis pro Vierteljahr 6 L.) nimmt jede Beisitzer entgegen. Bestellen Sie bei (Preis 12 L., Rückzahlungs 14, Österreich) Hermann Galt, ungenügend, Preisnummer, eventuell einen verlässlichen Vertreter (Preis 6 L.) bestellen.

Sie können:
 1) Ihre Beisitzer
 2) Ihre Beisitzer
 3) Ihre Beisitzer

So bitte um wertvolle Beisitzer Beisitzer von „Schönere Zukunft“ (Preis 6 L.)

Redaktion:
 1) Ihre Beisitzer
 2) Ihre Beisitzer
 3) Ihre Beisitzer



Progressive

Der gleiche unternehmende, vorausschauende Geist, der massgebend war fuer Kanadas Weg zur Groesse, findet Ausdruck in der fortschrittlichen Politik, welche die Bank von Montreal durch mehr als 100 Jahre in den vordersten Reihen der kanadischen Finanz betaeigt hat.

BANK OF MONTREAL

Established 1817

TOTAL ASSETS IN EXCESS OF \$800,000,000

Over 650 branches throughout Canada

No. 4

St. Peter's Bote

Münster. — D. Benedikt, welches feiert wird, hat in den Religionen seines auch für die Gläubigen die Benediktine Eesfolge ausüben, 21. März eine von waltete Kirche beföhigte Bedeutung g Jahre 1929 hat n Etschl allen Kirchen, diktiner - Patres pa auf alle Zeiten für Lohes - quoties hen. Die Verbindung nung der Ablässe fin am Allerfeiertage, iger Empfang der l und Berichtigung von „Wasserluter“, 6. und 6. „Ehre sei der Meinung des S jedem Besuche.

— Der Hochw. P. P. vom 27. Februar bis Saskatoon und leitete Mars - Kirche gegen Mission Aushilfe zugunsten der deutsch welche zu dieser Pf Die Mission begann dem 22. Februar, u Sonntag abend, dem feierlicher Weise gefeiert. Edward B. G. S. von Seattle, leitete Beginnend mit der Sonntag, wird er in sephis - Kirche zu S Mission geben. — P. te in Saskatoon die nung. Frau Brunning, ger Zeit sehr frank dem Wege der Besserung noch das Welt h jedoch schon zu Hause, te er im St. Pauls Herrn Frank Kauf, baar Wochen eine schwe durchzumachen hatte, fer, doch wird er noch im Hospitale verweilen

— Wenn die Hockeyspiel no den letztwöchigen Eten gelesen hätten, so h den Ausflug vom Sonntag nach dem Münster erparen konnte te hatte nämlich festgest Kim des Kollegiums f ses nur noch eine Kle borhanden sei. Sie kam mit ihnen Herr und Schwinghammer, sowie Frau N. Z. Rosen, Spielern von Bruno, hen wollten. Sie wartete Abende, in der Hofnung Schlamm sich noch in G deln würde. Leider aber unberückte Dinge un täuscht wieder den Mien ten.

Evangelium

In jener Zeit trieb und als er den Teufel das Volk verwunderte si Begebe, den Dämonen d berufen ihn, und forder er aber ihre Gedanken i wider sich selbst uneins i über das andere fallen. uneins ist, wie wird dem treibe durch Begebe die die Teufel auströ-

— Die Tagestemperatur in den letzten sieben Z über dem Gefrierpunkt, 27. Februar, wo sie auf sank. Das Schicksal nar am Sonntag und Mon Sonntag abend verfuhr Münster sogar zu regn nur für einige Minuten ben Zeit schneite es östlic Gregor. Letzte Nacht he starker Südostwind, i Schneesturm mit sich bra (Mittwoch) schneit es u noch etwas, doch fängt l an, vorfrichtig durch die blingeln, was das nahe Schneesturmes bedeuten i fehen doch die Felder wi aus, worüber man sich n kann.



Vollverein deutsch-canadischer Katholiken

Gen. Sec. H. Kierbol, D.M.S., Generalsekretär, 460 Main St., Winnipeg, Man.
St. J. Bauer, Humboldt, Sask., Gen. Sec. H. Kierbol, Humboldt, Man.
Gen. Sec. H. Kierbol, Humboldt, Man.
Gen. Sec. H. Kierbol, Humboldt, Man.

St. Peters - Kolonie

Münster. — Das Fest des hl. Benedikt, welches am 21. März gefeiert wird, hat nicht nur für die Religiösen seines Ordens, sondern auch für die Gläubigen, unter denen die Benediktiner - Patres die Seelsorge ausüben, oder welche am 21. März eine von denselben verwaltete Kirche besuchen, eine erhöhte Bedeutung gewonnen.

Humboldt. — Am Sonntag, dem 1. März, nahm der Hochw. P. Dominik durch die hl. Taufe drei kleine Weltbürger in den Schoß der Kirche auf. Dieselben gehören den Familien Julius Friedrich, Karl Joseph und Michael Bergsch an.

Der Hochw. P. Prior Peter war vom 27. Februar bis 2. März in Saskatoon und leistete in der St. Marius - Kirche gegen Schluß einer Mission Auskünfte, hauptsächlich zugunsten der deutschen Katholiken, welche zu dieser Pfarrei gehören.

Brno. — Mit Mary Meyerfiel am Sonntag, dem 22. Februar, von P. Peter und verlor sie sich so bedeutend, daß sie längere Zeit bewegungslos war. Nachdem Arzt und Pfleger an ihr Krankenbett gerufen worden waren, beschloß man, sie noch an demselben Abend ins Hospital nach Humboldt zu bringen.

Wenn die Hohenpfeiler von Bruno den letztwöchigen St. Peters Boten gelesen hätten, so hätten sie sich den Ausflug vom vergangenen Sonntag nach dem Kollegium zu Münster ersparen können.

Bei einer Gemeindeversammlung zu Pilger am 1. März wurden durch geheime Abstimmung die Kirchenvorsteher gewählt. Mit großer Majorität fielen die Stimmen auf die Männer, welche im letzten Jahre das Amt innehatten, nämlich die Herren Peter Bregener, Fritz Meyers, Joseph Lufan und Alvin Chalt.

Die Tagestemperatur stand auch in den letzten sieben Tagen stetig über dem Gefrierpunkt, außer am 27. Februar, wo sie auf 29 Grade sank. Das Schmelzmaß war 44 Grade am Sonntag und Montag.

Unterstützt die katholische Presse!
Wasser
Für gewöhnlich kann man das Wasser so leicht bekommen, daß man wenig davon denkt.

Ein unzufriedener Pfarrrer

Von P. L'Ermitte, übersetzt von L.R.

Man fragt mich, wo ich den Stoff zu meinen Feuilletons finde? Ach! die Tage sind voll davon. Eben verläßt ein Pfarrrer mein Büro, er ist ganz und gar nicht zufrieden.

„Denken Sie sich“, sagt er zu mir, „ich habe eine gute Pfarrangehörige, eine Witwe, eine kleine Alte, die ihre 74 Jahre zählt und täglich in die hl. Messe kommt.“

„Warten Sie! Diese kleine Alte ist eine reiche Besitzerin, man nennt sie sogar die „Marquise“. Sie besitzt Häuser und Ländereien, dazu noch eine Cartonnage - Fabrik, deren Leiter vor einem Monat gestorben ist.“

„Dann? ... dann beziehe ich mich, meinen Hut zu büffeln und meine Soutane Nr. 1 anzuziehen, und mit der Hoffnung im Herzen ging ich, mein Pfarrkind aufzusuchen.“

„Und dann?“
„Madame, hab ich an, ich komme wegen der Cartonnagefabrik, ich bin ganz dafür eingenommen, denn es gäbe für meine Pfarrei ein prächtiges Heim!“

me wegen der Cartonnagefabrik, ich bin ganz dafür eingenommen, denn es gäbe für meine Pfarrei ein prächtiges Heim!

„Ach! die Cartonnagefabrik! ... Ich habe schon Angebote, sagte sie, die blaugedrehten Hände faltend und ihre kleinen grauen Augen auf mich heftend ... und schöne Angebote!“

„Welch ein Segen würde sich über Ihr Alter breiten, bedenken Sie es, Madame, Sie würden die größte Wohlthäterin der Pfarrei werden. Ihnen hätten wir es zu verdanken, wenn zweihundert arme Kinder der Straße gerettet würden.“

„Wieder lächelt die „Marquise“. „Ich werde es mir überlegen, sagte sie kalt.“

„Ich wartete drei, vier Tage eine Woche, und da ich es nicht mehr ausbiete, sprach ich wieder bei ihr vor. Wie das erste Mal, finde ich die Alte am Ofen sitzend, zwischen dem gleichen Hund und der gleichen Katze, doch diesmal ist sie erkältet.“

„Madame, entschuldigen Sie, doch, ich konnte nicht mehr warten, es gehen Gerüchte um ... Was für Gerüchte?“

„Eben deshalb ...“

„Gören Sie, der Notar hat mir ganz richtig bemerkt, daß ich vor Ihnen gar keine Garantien hätte.“

„Ohne Zweifel, aber es könnte doch der Fall eintreten ...“

„Aber, Madame, ich bin doch gewohnt, meinen Verpflichtungen nachzukommen.“

„Was wollen Sie, sagte sie mit ihrer dünnen Stimme, es ist nun einmal so.“

„Einen Steinchenhändler! Sie, armer Freund! ...“

„Eben deshalb ...“

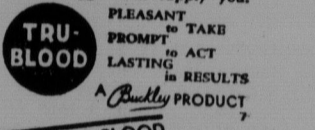
gegen verpfeften wird. Wie es scheint, bietet er bessere Garantien als ich. Wie wird es aber der guten Alten gehen, wenn sie „Oben“ ankommt? ... Der Pfarrrer erhob seine Hände zum Himmel, die Hände, welche die Alte und ihre Güter auch beschützt hatten, diese Güter, welche so viel Gutes hätten stiften können.

„Armer Pfarrrer. Tapferes Herz. Ich sah ihn noch, wie er das Haus verließ. Er schien von der Enttäuschung, die ihm dazu noch von einem frommfeimollenden Pfarrkind geworden war, niedergeschmettert zu sein.“

„Wiederhole ich meine Frage: Und dann fragt man noch, woher ich den Stoff zu meinen Artikeln nehme!“

BOILS PIMPLES

These painful and disfiguring eruptions are the outward symptoms of impurities in the blood. TRU-BLOOD, the reliable Blood Cleanser ...



TRU-BLOOD TONES THE BLOOD CLEAR THE SKIN

Freiwillige von der Immerwährenden Hilfe Maria

Freiwillige zu Ehren des hl. Bruno, zum Andenken an Abt Bruno

Gaben für Basenhäuser in Prince Albert

Bergelt's Gott!

Health Service OF THE Canadian Medical Association Edited by GRANT FLEMING, M.D. - ASSOCIATE SECRETARY

Wasser
Für gewöhnlich kann man das Wasser so leicht bekommen, daß man wenig davon denkt.

Ungefähr 70 Prozent unseres Körpergewichtes ist Wasser. Es ist nicht möglich, genau anzugeben, wie viel Wasser einer trinken soll, aber es ist selbstverständlich, daß wir eine bedeutende Menge davon brauchen.

Unerwartet ist niemals münchenswert. Wenn sechs Glas Wasser gut sind, so folgt nicht daraus, daß deren zwölf zweimal so gut sind.

„Questions concerning Health, addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered personally by letter.“

Wentzler's SUPERIOR LAGER Probiert ... Nicht mehr vergessen!

Kalender! Kalender! Kalender! Wie in vergangenen Jahren können auch heuer wieder der schöne St. Josephs Kalender, deutsch oder englisch, gegen Einlieferung von 25 Cents ...

Jede Anzeige im St. Peters Boten erreicht Tausende von Lesern. Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen ...

„Bibt es noch Rettung?“

Es geht um die christliche Ehe und Familie.

Bereits vor 80 Jahren erkannten weise Männer, daß die Keimzelle der Menschheit, nachdem sie erfolgreich Altar und Thron angegriffen, sich anstößigen Autoritäten der Gesellschaft, die Familie, umzuwerfen. Unter anderem war es der zu seiner Zeit vielgenannte französische Sozialist Louis Blanc, der dieser Erkenntnis Ausdruck verlieh.

Unglücklicherweise sind die Menschen geneigt, sich entfernenden Zuständen gegenüber zweifelnd und abwartend zu verhalten, und sich erst von der bereits eingetretenen Katastrophe überzeugen zu lassen, daß Abwehr nötig ist. Nicht selten ist der Gegner, wenn diese Lage eintritt, bereits in solch starker Stellung verankert, daß es schwer hält, ihn daraus zu vertreiben. Dann pflegt man sich mit den gegebenen Tatsachen abzufinden und, wenn es hoch kommt, mit Kompromissen sich zufriedenzugeben.

Die jüngste Keimzelle unseres Zeitalters über die christliche Ehe beweist, wie weit die Völker europäisch-amerikanischer Kultur sich bereits entfernt haben von den Grundlagen christlicher Moral. Das der Papst gezwungen war, öffentlich Dinge zu bekämpfen, die vor Erscheinungen zu warnen, die eheähnlich unter Christen kaum genannt wurden, beweist, wie hoch die Antikeit menschlicher Anschauungen und Sittenlosigkeit bereits gestiegen ist. Nicht jedoch ohne Berücksichtigung der Katholiken jener Länder, in denen heute die kirchliche Bindung der Kinderzahl, die Unfruchtbarmachung erblich vererbter, die geistliche Erlaubnis des Abortus bereits allgemein üblich sind, oder doch auf dem besten Wege sind, nicht nur von der öffentlichen Meinung, sondern auch vom Staatsgesetz als statthaft anerkannt zu werden. Hand in Hand damit gehen Vorkämpfer, wie jene des früheren Bundesrichters Lindbergh von Denver; dann die Behauptung, daß wichtige Dinge der menschlichen Ehe, die nicht nur dem Wohle der Ehegatten, sondern auch dem Wohle der Menschheit dienen, sind. Wie weit die Verdunkelung des sittlichen Bewusstseins bereits vorgeschritten ist, beweist die Handlungsweise eines Predigers der Episkopalkirche in der Stadt New York, der seinen Bischof dieser Tage meldete, er verteidige die Probeheirat und habe sie sogar seiner eigenen Tochter gestattet.

Die so tieferschütterte christliche Ehe, deren Grundlagen zuerst von den sogenannten Reformatoren angegriffen wurde, besitzt heute nur eine Zukunft, unsere heilige Mutter, die Kirche. Die Zellen, einschließlich der Kremlmauer, sollen dem Vorbilde der religiösen Revolutionäre des 16. Jahrhunderts. Wie ein Luther den ehebrecherischen Absichten eines Landgrafen von Hessen keinen Widerstand entgegenzusetzen, so werden auch sie sich nicht gegenüber dem die tiefe Entbehrung der Ehe loslösenden Staat. Andererseits folgen die Ehegatten dem einmal vom französischen Parlament vorgeschlagenen Weg, indem sie sich über die auf die Ehe sich beziehenden Vorschriften der christlichen Religion, wie über die Eheheirat, die Ehescheidung, die Ehescheidung und den Scheidungsprozeß, ohne Rücksicht auf Bestand und Zukunft der Familie, oder den Einfluß ihres Widerstandes auf Gesellschaft und Staat.

Dem gegenüber wird es den Katholiken in den Ländern europäisch-amerikanischer Kultur zur Pflicht gemacht, die Erhaltung und Wohlfahrt der christlichen Ehe, wie der Familie, mit zum Hauptzweck der Vortragsreden katholischer Mission zu machen. Nicht nur das Wohl und Wehe der einzelnen, sondern auch Bestand des Staates und Blüte der Religion und der Kirche hängen von dem Ausmaß dieses Kampfes ab. Das diesjährige Vortragsbuch des Erzbischofs von New York, erschienen unter der Überschrift „Die Stimme des Rufens aus unserer Zeit“, nennt den Täufer der Ehe: „Jeder Katholik muß in der Gegenwart bereit sein, in Hinblick der christlichen Ehe Opfer auf sich zu nehmen. Waite doch ein St. Louiser Abendblatt dieser Tage in einem Leitartikel die scham-

lose Behauptung zu drucken, nur ungebildete und minderwertige Eheleute hätten in unserem Lande viele Kinder, während intelligente und gebildete Männer und Frauen die Zahl ihrer Kinder beschränken. Solcher Entartung christlicher Gefinnung gegenüber erklärt Kardinal Vertram: „Ganz besonders gilt der Ruf des Martyrs. Blutes eines Johannes den Christen unserer Tage. Für die Heiligkeit der Ehe ist Johannes Blut geflossen. Allen denen, die heute das große Geheimnis von der Heiligkeit der Ehe mißachten, gilt sein Richterwort: „Es ist dir nicht erlaubt.“ — Denen, die die eheliche Treue brechen; denen, die die eheliche Rechte mißbrauchen, ruft das Blut des Johannes zu: „Es ist dir nicht erlaubt.“

Gerade wir Amerikaner müssen erkennen, was der deutsche Kardinal, Erzbischof von Breslau, erklärt: „Es ist überaus zeitgemäß, gerade in unseren Tagen des Martyrertodes des Johannes zu gedenken. Denn Herodes' Gedanken und Herodes' Sünde sind heute an der Tagesordnung. Dem stellen wir entgegen das Johannes- Zeugnis von der Heiligkeit der Ehe.“

Wie dieser, wissen auch wir, daß der Ehebund nicht ein bloß irdisches Ding ist, sondern göttliche Ein-

setzung. Göttlich ist die Ehe in ihrem Ursprunge, vom Schöpfer selbst dem ersten Menschenpaare gegeben. Göttlich ist ihre Bestimmung; denn Gottes heilige Absicht soll sie erfüllen, daß dem Volke Kinder, dem Gottesreiche neue Glieder gegeben werden. Heilig ist die Ehe in ihrem Ziele; ihr Ziel ist, daß die Familienmitglieder gemeinsam die Wege Gottes wandeln, in Liebe verbunden hienieden, und so der ewigen Bestimmung entgegen.

Wie Johannes sollen auch wir die Folgen des Verfalls der Ehe erkennen und dessen Vordringen aufzuhalten trachten. Wir müssen hinstreten, wie er, vor den Vertretern der Staatsgewalt, vor die öffentliche Meinung und vor die Gesetzgebung, und ihnen das Wort entgegenzuschleudern, das der größte Propheten dem Tetrarchen von Galiläa, Herodes Antipas, entgegenhielt: „Es ist dir nicht erlaubt!“ Durch eine solche Handlungsweise erwerben wir uns ein größeres Verdienst um unser Land als durch hochtrabende Aeußerungen des Patriotismus, auf die der Zeitgeist so viel Wert legt. Jedoch auch für unser Land gilt die Antwort, die Kardinal Vertram auf die Frage „Bibt es noch Rettung?“ erteilt: „Eider nicht, wenn Behörden und Volk noch ferner blind und feige bleiben.“

C. St. d. C. V.

Milch und Brot

Vor einer Reihe von Jahren trat eines Tages um die Mittagszeit ein älterer Herr in eines der weniger eleganten Kaffeehäuser des Faubourg St. Germain zu Paris, setzte sich an einen Tisch und verlangte eine Tasse Milch und ein kleines Weißbrot. Das Gesicht des alten Herrn war bleich, mager und zeigte von tiefer Traurigkeit, trug aber den unerkennbaren Stempel angeborenen Adels und stöste, verbunden mit seinem feinen, edlen Weien, daß er trotz seiner abgetragenen Kleidung und der unbedeutenden Bestellung noch augenblicklich bedient wurde.

Er sah schnell, als gehörte er den Anforderungen des heftigen Kunden, stand, nachdem er sein einfaches Mahl beendet, langsam auf und näherte sich der Tür, ohne Miene zu machen, das Verzeihliche zu bezahlen, aber auch ohne den Anschein, als beobachtete er, sich seiner Verpflichtung durch die Flucht zu entziehen. Der Aufwärter wagte nicht, ihn anzureden, sondern ging zu der Besitzerin des Kaffeehauses, sie von dem Vorgefallenen in Kenntnis zu setzen und Verhaltensmaßregeln einzuholen. Das Kaffeehaus war Eigentum einer armen Witwe, der die Sorge für eine zahlreiche Familie oblag; dennoch sagte die vortreffliche Frau, welche selbst von ihrem Bureau aus den ganzen Vorkauf beobachtet hatte: „Es ist gut! Lassen Sie ihn gehen und mahnen Sie ihn nicht!“

Am nächsten Tage genau um dieselbe Stunde kam der Fremde wieder, nahm an demselben Tische, wie am Tage zuvor Platz, verlangte wieder eine Tasse Milch und ein Weißbrot, verzehrte es und entfernte sich, wie er es gelehrt getan. Am dem darauf folgenden Tage wiederholte sich der Vorfall; kurz, zwei Monate hindurch verging nicht ein Tag, wo der alte Herr nicht gekommen wäre, sein ihm so großzügig verabreichtes Frühstück zu genießen. Die Witwe hatte sich so an sein Erscheinen gewöhnt, daß sie ihn, als er endlich ausblieb, am ersten Tage mit Ungeduld erwartete, und als er auch am zweiten Tage nicht kam, eine lebhaftige Unruhe empfand.

„Mein Gott! was mag ihm nur besorgen sein?“ fragte sie. „Er ist vielleicht krank, um auszugehen und schmachtet in tiefem Elend? Er muß ein braver Mann sein und hat, indem er zu mir kam, um das, was er notwendig zu seinem Lebensunterhalte bedurfte, bei mir zu entnehmen, mir ein Vertrauen bewiesen, auf das ich stolz bin. Ein unredlicher Mensch hätte nicht in dieser Weise gehandelt; die Tasse Milch und das Weißbrot vor mich leicht seine einzige Nahrung für den ganzen Tag! O, wenn ich ihn nur aufzuwachen wüßte!“

Dieser Wunsch war jedoch leichter ausgesprochen, als erfüllt: Die Witwe mußte sich in Geduld fügen; nach und nach trat die Erinnerung an den alten Herrn ins Vergessen,

und zwar im Drang ihrer vielen Geschäfte.

Ein Jahr mochte seit dem Erscheinen des alten Herrn mit der Tasse Milch und dem Weißbrot verfließen sein, da ließ der Notar M... die Witwe zu sich bitten, da er ihr eine Eröffnung bezüglich — eines ihr durch Vermächtnis zugefallenen Legats zu machen habe. Die Frau folgte unwillig der Aufforderung und nahm, einen Irrtum für sich, alle für solche Fälle notwendigen Papiere mit. Der Notar prüfte dieselben und sagte, nachdem er sich von der Identität seiner Klientin überzeugt hatte: „Hier sind 60 000 Franken, welche Ihnen, Madame, zugehören!“

Die gute Frau starrte mit großen Augen den Notar an, ohne den Sinn seiner Rede verstehen zu können. Um ihr das Mästel zu lösen, las der Rechtsgelehrte ihr das Codicill eines in seinen Händen befindlichen Testaments vor, das folgendermaßen lautete:

„Ich vermache der Witwe... Besitzerin eines Kaffeehauses in der Straße... die Summe von sechzigtausend Franken, um sie zu belohnen für den Ehemut, mit welchem sie mir zwei Monate hindurch Frühstück verabreicht hat, ohne je Verabholung dafür zu verlangen. Ein unglücklicher Prozeß hatte mich zu jener Zeit aller meiner Einkünfte beraubt; das Geld ist mir jedoch durch Gottes gerechtes Walten, auf das ich stets kindlich vertraute, wieder zünstiger geworden, ich habe mein Vermögen wieder erlangt und halte es jetzt nur für Selbstgüte; Kapital nebst Zinsen jener Maßgaben zurückzugeben, welche mir in jener Zeit das Leben gesichert. Meinen Namen brandt die Erbin nicht zu erfahren, ich bleibe für sie der alte Herr, der bei ihr eine Tasse Milch und ein Weißbrot verzehrte.“

Die Witwe hat diesen Gast niemals vergessen.

„Heimatlos“

(Fortsetzung von Seite 2)

Es ist dir net leicht worden, die Eva in den Notthob zu bringen. Des wagt. Du willst's nur net wissen.“

Manrot färbte sich Heiners Kopf. „Schweig, Canaille.“ schrie er. „Schlechte Weisbilder hab'n schon andere ungarnt wie mich, doch nimmer loskommen sin, bis in ihr'n Unglück war'n.“

Eva wurde abschabl. Ihre Augen blühten vor Empörung. „Soll des heis'n, id war schlecht, oder ich hob ner a einzigsmal verucht, dich zu kriegen. Kein Finger hob id.“

„Schweig, oder id verack mich,“ schrie er, drohend den Arm hebend.

Der alt Rothofbauer stand auf und schaute den Heiner seine Hand. „Sei doch g'scheid. Willst scho wieder schlagen. Kamer von die Rothofbauern hot bis est sei Weib g'schlag'n und du...“

„Hot a Kaner a Hirteneta g'habt. Des is a andere Rast, wie die Rothofbauern von bisher An Hund g'hört die Weis'n.“

In Eva bäumte sich etwas auf. Es war die niedergedrückte Frau, die sie in der Stube zu wachen; die Züge wurden hart, wie aus Erz. Sie schien plötzlich um viele Jahre gealtert. Bitter und streng und mit tiefer Berachtung, schaute sie ihm seit ins Auge. „Est reich's,“ sagte sie. „Ihre Stimme klang ganz anders, als sonst, hart und hoch und scharf. Du host die Hirteneta zum letztenmal geschlagen. Der Tot'n zu lieb, hob ich des schwerte Opfer von mein Leb'n bracht, sie weiß...“

„Schweig,“ schrie Heiner. Zornfunkelnd trat er ganz nahe an sie heran. Er hielt noch immer das Stuhlbein in der Hand. Sie blieb wie festgewurzelt stehen. Unerrödet — so, als hörte sie seinen Buffschrei gar nicht.

„Sie weiß,“ fuhr sie unbeeirrt fort, „daß mei Schuld net is, wenn ich mei Verprechen nimmer halt'n kann, wenn...“

„Schweig oder id schlag dich tot,“ zischte der Heiner drohend. Sie suchte mit seiner Wimper, als er jetzt das Stuhlbein über ihrem Kopf schwang.

Sein Vater schrie angstvoll auf. „Heiner, bist toll,“ der schlennderte den alten Mann von sich, daß er zu Boden stürzte.

„Unmenschl! Elender!“ schrie Eva entsetzt, und dann lag sie am Boden. Das Stuhlbein war auf sie niedergesaut.

Im nächsten Moment fühlte sich Heiner bei der Gurgel gepackt.

Als der Michel die bedrohte Lage sah, verlor er die Ueberlegung. Er dachte nur noch daran, dem Vater und der Eva zu Hilfe zu kommen. So schnell er laufen konnte, lief er in das Haus, aber er kam doch zu spät. Gerade als er die Stubentüre aufriß, stürzte die Eva mit einem Buffschrei auf den Heiner gestürzt. Er packte ihn am Hals.

„Teufel,“ schrie er. „Teufel!“ Er fand in seiner Wut und in seinem Entsetzen kein anderes Wort, aber der Jörn gab ihm Mieskraft. Wie einen Ruben schüttelte der schwache Mensch den kümmerlichen Bauern. Der schien wie gelähmt. Er wehrte sich gar nicht. Das kam so unerwartet, so blitschnell und — das war Michels Stimme. Grauen schaute ihn aber, als ihm der Fremde ins Auge schaute: „Kennst mich, Elender? Kennst Dein Bruder, den du für tot g'sagt hast, elender Schuft. Schutlos is est der Vater nimmer und die Eva a net Werk dir's, Weis'sche.“

Er fakte den heftig Zitternde am Kragen und zog ihn in den Hausplatz. Der schien wie betäubt,

ITALIAN ACCORDIONS

Alle Typen und Arten...
ITALIAN ACCORDION CO.
323 W. Polk St., Dept. 52, Chicago, Ill.

CARL NICKELSEN

„Der Photograph“
Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerung
Fertigstellung von
Kodak Bildern in Spezialtaeten
Errichtet im Jahre 1920
Main St. - der erste Store suedlich von der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.

Rosentränze „Spina Christi“

bestehen aus der Frucht, die gewöhnlich Spina Christi, d.h. Christusdorn, genannt wird. Im Sterbekreuzchen, womit die Rosentränze versehen sind, das geöffnet werden kann, befinden sich Reliquien und ein Agnus Dei. Die Echtheit dieser wertvollen Einlage ist durch ein angeheimes Kloster verbürgt (Mittling). Preis pro Stück, portofrei, 80 Cents.
Klein Co., Brandon Minn.

willenlos ließ er alles mit sich machen. Schreden und Entsetzen zeigte seine Züge. Er hielt den Michel für den Geist seines Bruders. Der aber öffnete die Kellertür und ließ Heiner hinab und zog den Schlüssel ab.

Als der Michel in die Stube zurückeilte, kam eben der Heiner zur Haustüre herein. Die Großmutter hatte ihn geholt.

Eva war noch betäubt. Der alte Rothofbauer hatte sich erhoben und schau in eine Ecke gedrückt. Er zitterte am ganzen Körper. Entsetzt starrte er den Michel an, als der ihn fragte, ob er sich wehe getan. Auch er glaubte im Anton einen Geist vor sich zu haben. Er wich

O. E. Rublee
R. A. M. D. C. M.
ALLAN, Sask.

N. G. Hoerger
ARZT und WUNDARZT
Office in Phillip's Block
Office-Telephon 56 - Wohnung 23
HUMBOLDT, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken
ZAHNARZT
Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. - Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

Dr. Donald McCallum
PHYSICIAN and SURGEON
WATSON, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.
Rooms 501 - Canada Building
SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station

P. G. Longault, B.A., M.D.,
Post-Graduate in Chirurgie auf der Universität zu Paris, Frankreich.
Specialist in Chirurgie (surgery) - Geburtshilfe (obstetrics) and Urology (Krankheiten der Nieren). - Office z.Z. im Arlington Hotel, HUMBOLDT, Sask.

DR. E. B. Nagle
ZAHNARZT
Suite 415 Avenue Building, SASKATOON, SASK.
Abends nach Vereinbarung

E. B. Hutcherson, M. A.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent fur das C. P. R. Land - Department. - Geld zu verleihen. - Hauptbureau in KERRROBERT, Sask. - Telephon 35
MACKLIN, Sask. - Telephon 78

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns eure Röhre, Kalber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder geschlachtet. - Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt Sask.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Pumpmaschinen - DeLAVAL Rohm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Metzgerei und Wurstgeschäft
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Krappitz usw.
Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt.
Für frische Eier, Butter, lebende Kalber, Schweine u. fettes Großvieh.
The Empire Meat Market
390 second Ave. S. G. C.

Jubiläum
mit der ausführlichen Geschichtslauende
vielen Vätern von hervorragenden Personen, sowie allen neuen Pfarrgebäuden, auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt, nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peters - Kolonie ist.
Preise portofrei:
Ein Buch für ... \$0.50
Drei Bücher für ... \$1.25
Sechs Bücher für ... \$2.25
ST. PETER'S PRESS
Muenster, Sask.

zurück, so oft Michel auf ihn zugeht. Georg holte Essig und Wasser und wusch Eva das Gesicht und die Schläfe. Da schlug sie langsam die Augen auf. Sie erkannte Georg. Michel trat zurück, daß sie ihn nicht sehen konnte. Georg nahm ihren Kopf in seinen Arm.

„Arme Schwester“, sagte er, ihr die Haare aus der Stirne streichelnd. „Du gehst ekt zu mir, wieder zurück ins Hirtenhaus. Und der Vater geht a mit. Da könnt Ihr nimmer bleib'n.“

Sie nickte schwach. Dann schaute sie angstvoll im Zimmer umher, als fürchte sie, ihren Mann zu sehen.

(Fortsetzung folgt)

Dr. J. N. Fleming, M. A.
ARZT und CHIRURG
Sprechzimmer in Dr. Heringers fruherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

KLEIDER, PELZE
Fussboden - Decken erneuert. - Ihre Post - Office nimmt Pakete fuer uns entgegen
Arthur Rose, Saskaatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein

Saskatoon Tannery Company
Wir geben Haute fuer Kleidungsstuecke (Rohes), Geschirr - Leder, Band - Leder und Rohhaut usw. Schafhaute und Pelzgerbung ist unsere Spezialitaet. Wir kaufen Haute und Pelze
SASKATOON, Sask.

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON
Office 4331 - Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
ZAHNARZT
Suite 415 Avenue Building, SASKATOON, SASK.
Abends nach Vereinbarung

E. B. Hutcherson, M. A.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent fur das C. P. R. Land - Department. - Geld zu verleihen. - Hauptbureau in KERRROBERT, Sask. - Telephon 35
MACKLIN, Sask. - Telephon 78

Die Li
Der d

Das große Le...
tischen Joseph, der...
Da Joseph se...
Berherrlichung kund...
erlich sich bietenden...
in eine leere Ziffer...
Wiederverkauf als...
trägers herät. G...
dem Weibe des...
und in das Gefäng...
munternde Beschil...
ringen muß.

Im Gefängnis...
Simmel und der...
Zeit zur Rechten...
Untergang befreien...
Tann kommen...
fen, wo sich ihnen...
Joseph, den ihr ver...
zum besten geführt...
im Lande des Ueber...

Zug um Zug p...
Vorbild der Sünden...
erregt dadurch Reid...
einen Jünger, verfaul...
eingesperrt, und ruft...
verlassen zu haben...
den Händen des Tod...
seiner Rechten fügen...
eucharistischen Brote...
ne Feiniger und B...
auch nicht, Gott hat...
Ueberflusse der göttli...
sie dieses Bild nicht...

Gingang (Introitus)
Meine Augen scha...
der Sänglinge meine...
meiner! Denn einjam...
meine Seele. Mein G...
rot werden. Ehre sei...

Gebet (Oratio)
Wir bitten Dich,
der Demütigen und...
Schutz aus. Durch Jes...
Gep...

Brüder! Seid Na...
wandelt in Liebe, wie...
Gabe und Opfer hinge...
rerei aber und jede U...
einmal genannt, wie es...
set, noch höchstes Gered...
fordern vielmehr Dank...
kein Surer oder Unzüch...
ein Erbteil an dem Rei...
niemanden verführen mi...
Jorn Gottes über die...
Ihre Mitgenossen. Denn...
licht in Herrn: wande...
Nichtes aber ist jede Güte...

Stufengefang (Graduale)
Auf, Herr! daß sich...
vor Dir gerichtet werden...
sie wurden kraftlos und...

Zu Dir erhebe ich...
Sieh, wie die Augen d...
schauen, und wie die Au...
terin, so blicden unsere...
sich unser erbarmt. Erba...

Evangel...
In jener Zeit trieb...
Ind als er den Teufel...
das Volk verwunderte...
Begehut, den Obersten...
versuchten ihn, und forder...
er aber ihre Gedanken...
wider sich selbst unweis...
über das andere fallen...
unweis ist, wie wird dem...
treibe durch Begehut die...
die Teufel austreibe, dur...
Wfo werden sie selbst...
Finger Gottes die Teufel...
Gottes zu euch gekommen...
bewacht, so ist alles sicher...
als er, über ihn kommt, u...
ganze Waffenrüstung, auf...
beute. Wer nicht mit mir...
mir sammelt, der zerstreut...
sich ausgefahren ist, wand...
und weil er sie nicht findet...
keinen, von dem ich ausge...
er es mit Wesen gereinigt...
noch sieben andere Geister...
gehen hinein und mochnen...
Menschen werden ärger, als...
rebele, erhob ein Weib un...
ihm: Selig ist der Weib, der...
erzogen hat! Er aber sprac...
hören, und dasselbe beobach...

Die Liturgie der Kirche

Der dritte Fastensonntag

Das große Leiden des Erlösers nimmt in der Person des ägyptischen Joseph, der heute den Heiland zeichnet, deutlichere Gestalt an.

Da Joseph seinen Brüdern seine Träume und seine künftige Verherrlichung kund tut, erwacht in diesen Haß und Neid. Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit bemächtigen sie sich seiner, werfen ihn in eine leere Zisterne und verkaufen ihn nach Ägypten, wo er durch Wiederverkauf als Sklave in die Hände eines ägyptischen Würdenträgers gerät. Hier rettet er seine Reinheit durch die Flucht vor dem Weibe des Hausherrn, wird dann als Verführer verurteilt und in das Gefängnis geworfen, und wird so das leuchtende, aufmunternde Beispiel für jeden, der für die Tugend der Reinheit ringen muß.

Im Gefängnis sendet Joseph seine Gebete um Befreiung zum Himmel und der Himmel erhört ihn. Wir sehen ihn nach einiger Zeit zur Rechten Pharaos; wir sehen ihn das Land Ägypten vom Untergange befreien, gepriesen als Retter des Volkes.

Dann kommen seine Brüder, um in Ägypten Getreide zu kaufen, wo sich ihnen Joseph in die Arme wirft: „Ich bin euer Bruder Joseph, den ihr verkauft habt. Aber fürchtet nichts. Gott hat alles zum besten geführt.“ Und sie lebten alle, der Vater und die Brüder, im Lande des Ueberflusses sorglos und glücklich.

Zug um Zug paßt dieses Bild auf den Heiland, Christus, das Vorbild der Sündenlosigkeit, sagt seine künftige Herrlichkeit voraus, erregt dadurch Haß und Neid seiner Mitbürger, wird verraten durch einen Jünger, verkauft an die Priesterkastei, gefangen genommen und eingesperrt, und ruft im Uebermaße seiner Leiden zum Vater, der ihn verlassen zu haben scheint. Der Vater erhört ihn, befreit ihn aus den Händen des Todes und des Grabes, läßt den Gottmenschen zu seiner Rechten sitzen, von wo aus er das ganze Erdreich mit seinem eucharistischen Brote vor dem geistigen Hungertode rettet und selbst seine Feinde und Verräter wieder mit Freunden aufnimmt: „Fürchtet euch nicht, Gott hat alles zum besten geführt.“ Und sie können im Ueberflusse der göttlichen Gnade leben in Zeit und Ewigkeit, sofern sie dieses Glück nicht wieder selbstschuldigt von sich werfen.

Der Meßtext

Gingang (Introitus)

Meine Augen schauen allezeit auf den Herrn, denn er zieht aus der Schlinge meine Füße. Schau her auf mich! Erbarme Dich meiner! Denn einsam und arm bin ich. Zu Dir, Herr, erhebe ich meine Seele. Mein Gott, auf Dich vertraue ich, laß mich nicht schamrot werden. Ehre sei dem Vater.

Gebet (Oratio)

Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, schaue hin auf das Flehen der Demütigen und strecke die Rechte Deiner Majestät zu unserm Schutze aus. Durch Jesus Christus.

Epistel: Epheser 5. 1 — 9

Brüder! Seid Nachahmer Gottes als die lieben Kinder: und wandelt in Liebe, wie auch Christus uns geliebt, und sich für uns als Gabe und Opfer hingegeben hat, Gott zum lieblichen Geruche. Sünderei aber und jede Unreinigkeit oder Geiz werde unter euch nicht einmal genannt, wie es Heiligen ziemt, noch (komme vor) Schamlosigkeit, noch törichtes Gerede, noch Possen, die ja zur Sache nicht gehören, sondern vielmehr Dankagung. Denn das wißt und erkennet, daß kein Surer oder Ungläubiger oder Geiziger, der ein Götzendiener ist, ein Erbeil an dem Reiche Christi und Gottes habe. Laßt euch von niemanden verführen mit eifeln Worten: denn ihre Weggenossen sind die Joren Gottes über die Kinder des Unglaubens. Werdet also nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret einst Finsternis, nun aber seid ihr Licht im Herrn: wandelt als Kinder des Lichtes! Die Frucht des Lichtes aber ist jede Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Einsegnung (Graduale)

Auf, Herr! daß sich der Mensch nicht überhebe, daß die Völker vor Dir gerichtet werden! Du hast meinen Feind rücklings gewandt, sie wurden kraftlos und kamen um vor Deinem Angesichte.

Traktus.

Zu Dir erhebe ich meine Augen, der Du im Himmel wohnst. Sieh, wie die Augen der Knechte auf die Augen ihrer Herren schauen, und wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Gebieterin, so blickten unsere Augen auf zum Herrn, unserm Gott, bis Er sich unser erbarmt. Erbarme Dich unser, Herr, erbarme Dich unser.

Evangelium: Lukas 11. 14 — 28

In jener Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war. Und als er den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Einige aber von ihnen sagten: Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt er die Teufel aus. Andere verdachten ihn, und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Als er aber ihre Gedanken sah, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden, und ein Haus wird über das andere fallen. Wenn nun auch der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird denn sein Reich bestehen, daß ihr da saget, ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus? Und wenn ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben denn eure Kinder sie aus? Also werden sie selbst eure Richter sein. Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist alles sicher, was er hat. Wenn aber ein Stärkerer, als er, über ihn kommt, und ihn überwindet, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf welche er sich verließ, und verteilt seine Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch dürre Orte, und sucht Ruhe; und weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgefahren bin. Und wenn er kommt, findet er es mit Wesen gereinigt, und gesäubert. Dann geht er hin, nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind, als er; und sie gehen hinein und wohnen daselbst: und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger, als die ersten. Es geschah aber, als er dies redete, erhob ein Weib unter dem Volk ihre Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, freilich sind selig, welche das Wort hören, und dasselbe beobachten.

Opfergefang (Offertorium)

Die Sätzungen des Herrn sind recht, erfreuen das Herz, seine Rechtsprüche sind süßer als Honig und Wabenlein; Dein Recht beobachtet sie.

Stillsgebet (Secreta)

Diese Gabe, Herr, so bitten wir, tilge unsere Vergehen und heilige für das Opfer Leib und Seele Deiner Diener. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Kommuniongefang (Communio)

Der Sperling findet ein Heim für sich, die Turteltaube ein Nest, wo sie ihre Jungen betten kann: Deine Alläre, Herr der Heerscharen, mein König und mein Gott! Selig, die in Deinem Hause wohnen! In alle Ewigkeit werden sie Dich loben.

Gebet nach der hl. Kommunion (Postcommunio)

Löse uns, so bitten wir Dich, Herr, von allen Verhuldigungen und Gefahren, da Du uns eines so großen Geheimnisses teilhaftig sein lässest. Durch Jesus Christus.

Erklärung des Meßtextes

Im Meßtexte läßt sich fast Schritt für Schritt der Niesenkampf des Heilandes mit Sünde und Hölle verfolgen. Der Eingang ist der Klageruf des ungerecht verfolgten Heilandes, der in unerschütterlichem Vertrauen vom Leiden weg sich nach oben wendet: „Ich vertraue auf Dich und werde nicht zu Schanden.“ Daran schließt sich im Gebete der Hilferuf des Heilandes an den himmlischen Vater um Schutz und Hilfe. Es ist zugleich der Ruf der Kirche, die seit ihrer Gründung in den Fußstapfen des Heilandes wandelt; es ist unser eigener Ruf im stillen und lauten Kampfe des Lebens. Die Epistel hebt zwei Momente wie zwei Lichtblicke in der Seele der Kämpfer hervor: Die Keuschheit und die Nächstenliebe des ägyptischen Joseph, den Pharaon den Heiland der Welt nannte und das Opfer der Liebe für uns, dargebracht von der fleckenlosen Reinheit Christi: „Wer kann mich einer Sünde zeihen?“ Und wir sollen auf demselben Wege Kinder des Lichtes werden!

Stufengefang und Traktus bekommen ihren wahren Sinn erst, wenn wir sie wieder in den Mund des ägyptischen Joseph und des Heilandes legen, die in voller Ueberzeugung von der Gerechtigkeit ihrer Sache ihre Hände mit unwürdlicher Zuersticht zum Himmel erheben. Das Evangelium nun stellt uns die beiden kämpfenden Parteien vor: Gott und Hölle, Heiland und Pharisäertum. Wie der Heiland durch das hier erzählte Wunder einen Menschen der Gewalt Satans entreißt und Satan aus dem Herzen dieses armen Wesens als aus der angemessenen Wohnung vertreibt, so wird er ihm die ganze Welt entreißen. Denn es kommt Christus, der Stärkere, der im Kampfe über Gottes Kraft verfügt.

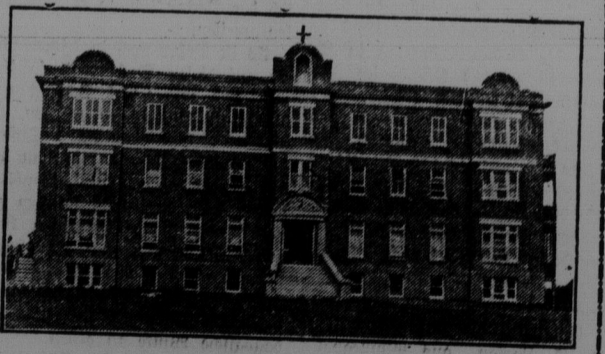
Der Opfergefang eröffnet uns die Kraftquellen des Heilandes: die Wege des Herrn, die in Gottes Geboten und Satzungen niedergelegt sind und, wenn beobachtet, unfehlbar zum Siege und Ziele führen. Diese Kraftquellen bedeuten dem Geist ebensoviel wie dem Körper Honig, ein bei den Juden beliebtes Nahrungsmittel, das Kraft und Geschmack in sich vereint.

Wir aber bitten im Stillsgebet, daß die heilige Messe, in der wir die tägliche Erneuerung dieses Niesenkampfes samt seinen Wirkungen wiederfinden, uns von Sünden reinige und zur würdigen Wiederfeier des heiligen Opfers uns heilige. Der Kommuniongefang ist wie das Jubellied des aus dem Grabe befreiten Erlösers, der sich gleich dem Vogel, der glücklich dem Käfig und der Schlinge entronnen ist, jubelnd zu des Himmels Höhen schwingt; des Heilandes, der jetzt siegreich in das Haus seines Vaters eingezogen ist.

Die Postcommunio ist unsere inländige Bitte: Befreie uns, o Herr, von Sünde und Gefahr, damit dieses Opfer uns wirklich Erquickung bringe, damit des Heilandes und unser Niesenkampf nicht unsonst gekämpft worden sei. Wir aber wollen mit dem Heilande der Auferstehung entgegengehen, in der festen Zuersticht des Sieges über uns selber, indem wir uns jetzt schon vorbereiten auf eine gute Osterbeicht und Osterkommunion.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen - Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik
Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

DRUCKSACHEN
ENGLISCH UND DEUTSCH
ST. PETER'S PRESS
MUNSTER, SASK.
SAUBERE ARBEIT -- SCHNELLE BEDienung

Rezermonien und Gebränge bei Auspendung der hl. Kommunion

Wenn wir jetzt daran gehen, die Rezermonien und Gebränge zu erklären, die sich an den Empfang der hl. Kommunion anknüpfen, so geschieht dies mit Hinblick auf die hl. Osterkommunion, auf die wir uns nach Möglichkeit vorbereiten sollen. Hierzu möchte diese Erklärung, auch etwas beitragen.

Es näherten zu zeigen, daß Jesus Christus im heiligen Sakramente mit Gottheit und Menschheit, mit Leib und Seele wahrhaft, wirklich und wesentlich und unter jeder Gestalt ganz gegenwärtig ist, gehört nicht in den Bereich dieser Zeilen. Daran erinnert werden zu sein, wird jedoch das Verständnis des nun Folgenden erleichtern.

Der Priester kommuniziert in der hl. Messe unter beiden Gestalten. Warum nicht auch die Gläubigen? Einmal ist dies gar nicht nötig. Denn in der hl. Hostie ist der ganze und lebendige Heiland gegenwärtig, so daß wir gar nicht mehr empfangen würden, wenn wir auch unter beiden Gestalten kommunizieren würden.

Denn hätte praktische Gründe die Kirche veranlaßt, die hl. Kommunion nur unter einer Gestalt zu spenden. Wir wissen, daß schon in den ersten christlichen Zeiten alle bei der Spendung unter bloß einer Gestalt vorfanden. Die Christen nahen zur Zeit der Verfolgung bereitwilligerweise bloß den hl. Wein nach Hause, behielten ihn auf der Flucht und auf ihren Reisen bei sich, um im Falle der Gefahr kommunizieren zu können. Auch die Einsiedler, welche in der Wüste wohnten, wo es keine Priester gab, empfangen, wie der hl. Basilus berichtet, die heilige Kommunion, die sie immer bei sich zu Hause hatten, nur unter der einen Gestalt des Brotes. Die Kirche hat diesen Brauch aufgegeben und allmählich auf fast die ganze Kirche ausgedehnt. Man wollte verhindern, daß das hl. Mut bei der Ausleitung an das Volk auf die Erde verschüttet würde. Das Aufbewahren des hl. Sakramentes unter der Gestalt des Weines war schwierig, da sich diese Gestalt leichter zerlegt als diejenige des Brotes, besonders in warmen Gegenden. Viele Länder leiden Mangel an Wein, dessen Beschaffung also zu großen Kosten verursachen würde. Nicht zuletzt hat die Kirche die Ausleitung unter einer Gestalt gegen jene Verlehrer angeordnet, welche leugneten, daß Christus unter jeder Gestalt ganz gegenwärtig sei.

Eine schon aus der Zeit der Apostel stammende Vorschrift verlangt, daß man die hl. Kommunion nüchtern empfängt. Diese Vorschrift ist heute so zu verstehen, daß man von Mitternacht an nichts mehr essen noch trinken darf, und zwar verpflichtet diese Vorschrift unter schwerer Sünde. Von dieser Vorschrift sind Kranke ausgenommen.

Man zu wissen, wie man es mit dem einzelnen Kranken zu halten hat, erkundigt man sich am besten bei seinem Seelsorger.

Wie geschieht nun die Auspendung des hl. Sakramentes? Der Altardiener spricht zunächst im Namen der Kommunizierenden das Sündenbekenntnis (Confiteor). Darauf betet der Priester über die selben die „Abolution“ um Nachlassung der Sünden mit folgenden Worten: „Der allmächtige Gott erbarme sich über, lasse eure Sünden nach und führe euch zum ewigen Leben. Amen. Nachlassung, Losprechung und Vergebung eurer Sünden verleihe euch der allmächtige“

und barmherzige Herr! Amen.“ Das ist allerdings keine sakramentale Losprechung, durch die die Weichte überflüssig gemacht würde, sondern eine bloße Fürbitte des Priesters. Diese kann aber für die Kommunizierenden von großem Nutzen sein, wenn sie dieselbe andächtig und reumütig mitbeten oder anhören. Denn durch die hier erneuerte Reue werden die lässlichen Sünden aktiat und dadurch der Wert der hl. Kommunion erhöht, da dieser umso größer ist, je reiner die Seele zum Tische des Herrn hintritt.

Nun folgt der erhebende Augenblick, wo der Priester den Kommunizierenden den Heiland zeigt und sie auffordert, das hochwürdigste Gut anzublickten: „Ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccata mundi — Siehe das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt!“ Die folgenden Worte des Priesters sollen die Gläubigen mit Freude, Liebe und Reue mitsprechen: „Domine, non sum dignus — O Herr ich bin nicht würdig, daß Du einkehrest unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“ Dreimal spricht es der Priester, dreimal sollst Du es sprechen als letzte Vorbereitung auf das Kommen des Herrn. Während der Priester dir den heiligen Leib reicht, spricht er in heiliger Freude über dein Glück den Segenswunsch: „Der Leib unseres Herrn Jesus Christus bewahre deine Seele zum ewigen Leben. Amen.“

Nu den Worten „Ecce Agnus Dei“ und „Der Leib unseres Herrn Jesus Christus“ sind die Wirkungen der hl. Kommunion deutlich ausgesprochen: Reinigung von Sünde, Anspruch auf das ewige Leben, dessen Unterpfand die hl. Kommunion ist.

Wenn der Priester ausnahmsweise außerhalb der hl. Messe die hl. Kommunion spendet, so kehrt er nach Aufstellung derselben an den Altar zurück, indem er spricht: „Simmelsbrost host Du ihnen gegeben, das alle Süßigkeit in sich enthält“, und schließt daran ein Gebet, daß wir doch alle das heilige Sakrament so verehren, so behandeln möchten, daß dessen Früchte und Wirkungen an uns nie verloren gehen. Das ist der Ausdruck der innigen, stillen Freude des Priesters, daß er die ihm Anvertrauten durch Spendung der hl. Kommunion hat glücklich machen können. Dann erkauft er den Anwesenden den Segen mit den Worten: „Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes steige auf euch herab und bleibe in euch auf immer!“

GRISTING

No. 1 Weizen — oder —
34 lbs. Superior 28 lbs. Prairie Rose
16 lbs. Kleie 12 lbs. Kleie
8 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

No. 2 Weizen — oder —
32 lbs. Superior 26 lbs. Prairie Rose
16 lbs. Kleie 14 lbs. Kleie
10 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

Wir mahlen den eigenen Weizen der Farmer separat zu 25c das Buschel. Wir koennen jetzt prompte und sorgfältige Bedienung zusagen. Jeder Farmer kann austauschen oder seinen eigenen Weizen mahlen lassen und am gleichen Tage zurueckerhalten.
Mehl- und Futtermeeke 20c.

McNAB FLOUR MILLS Limited

HUMBOLDT, Sask.

Haben Sie schon das neuerkhiene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“?

Neue und verbesserte Auflage
Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Meßgesänge f. Kirchenschöre, die wichtigsten Gebete u. Andachten. Leicht lesbare Druck. Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenschöre, sowie für alle deutschsprachenden Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage decken nur die Herstellungskosten.

Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00
Zu solides Leber geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelbrud \$1.50
Bruchstanzgabe \$2.50

Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50 eignen sich besonders gut für Schenkzwecke.

Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldbetrages) an:
„Salve Regina“
1835 Halifax Street REGINA, Sask.

Was geht in Russland eigentlich vor?

(Fortsetzung von Seite 1)
gleich darauf, indem er sich der Rechten durch die Verbannung Kuroffs entledigte, Bukarin und jede Einzelmeinung zum Schweigen zu bringen. Durch seinen Terror und das allgemeine Vertrauen zum Fünfjahresplan hat er alle überwinden.

Zwischenwächter die Unzufriedenheit bei den Bauern ständig. Ihren Weizen hat der Staat zu einem Fünftel des Marktpreises beschlagnahmt und noch dazu mit Papiergeld bezahlt. Um unter allen Umständen Gold zu bekommen, warf die Regierung Weizen zu Schleuderpreisen auf den Auslandsmarkt. Somit hätte sie ja den Plan nicht weiter durchführen können. Das Land, das die Revolution den Bauern gab, nahm der Staat ihnen wieder. Es ist jetzt zum Staats-eigentum erklärt, und seine Erträge gehören der Allgemeinheit, mit anderen Worten: der kommunistischen Partei. Kann man sich wundern, daß die Bauern ihre übrig gebliebenen Korn- und Viehbestände lieber vernichten als dem Staate ausliefern? Die Bauern erzeugen nur so viel, wie sie für sich und ihre Familien brauchen. Die Misstimmung der Bäuer ist auf die Schiene übergegangen, die auf dem Lande arbeiten oder im Heere dienen. Sie hat selbst die Diktator ergriffen, die Sondertruppe der G. P. U., eine Art Kavallerie der herrschenden Klasse.

Offener Aufruf
dürfte in der Roten Armee indessen schwerig sein, da hier das Zivilkriterium noch befristet ist als unter der Zivilbevölkerung, was doch allerdings sagen darf.

Man darf daher annehmen, daß die allgemeine Verunsicherung nicht vor dem Ausbruch steht, wenn so General Borofschiloff, der Führer der Roten Armee, dem man nicht besondere Zivilkonzepte nachsehen kann, dem allmächtigen Diktator so trocken sagt, indem er Zitierrückstände für die Bauern fordert. Stalin kann unmöglich noch so stark sein wie bisher, sonst hätte er nicht eingewilligt, Kuroff aus der Verbannung zurückzurufen und die eigene Politik ein wenig mehr nach rechts zu orientieren. Ich persönlich halte es für keineswegs unmahrscheinlich, daß der Diktator sich dem-

nächst rächen, eine neue Schreckensherrschaft begründen und das Leben für Kuroff, Bukarin, Borofschiloff und andere recht unangenehm machen wird. Stalin verzichtet keineswegs auf den Fünfjahresplan. Er hat nichts aus den furchtbaren Ereignissen unmittelbar nach der Revolution gelernt, als man den Kommunismus zum ersten Male in seinem ganzen Umfange bei Bauern und Kleinrentnern in Anwendung brachte. Lenin machte dem dann bald ein Ende. Er war sich darüber klar, daß ohne die Rückfälle sich nichts Dauerndes in Russland erreichen ließe. Um diese zu gewinnen, mußte man eine Schicht kleiner Grundbesitzer schaffen und durfte dem früheren Geld- und Warenmarkt nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten. Dieser Burgfriede dauerte bis 1929. Das war lange genug, um eine Scheinblüte hervorzurufen, von der das Land während der dann folgenden kommunistischen Wirtschaft gezeichnet hat.

Doch die Reaktionen sind jetzt erschöpft. Ganzlich vergebens war der Moskauer Prozeß wie jeder der Verurtheilten, andere mit der Schuld zu belasten, ferner der Ankauf ausländischer Maschinen, die Ausstattung der Fabriken und Heranbildung von Ingenieuren, wenn es der Industrie am notwendigen Kapital fehlt und an den Kunden, welche die Erzeugnisse aufzunehmen vermögen.

Die Mitte der kommunistischen Partei beginnt, so möchte ich glauben, sich darüber klar zu werden, daß von Gewalt nichts mehr zu erwarten ist. Selbst Stalins treueste Anhänger sehen ein, daß Lenin im Recht war, als er die Aufmerksamkeit auf die Gefährlichkeit einer solchen Scheusal wie Stalin verkörpert. Zweifellos wird Stalin nicht ohne Kampf weichen, aber die Verhältnisse sind gegen ihn. Wir werden dann einen mehr oder weniger friedlichen Umschwung erleben, einen Verzicht auf den Fünfjahresplan und eine Aussöhnung mit den Kulaken, den Großbauern. Schließlich dürften die Schrecken der Revolution nur noch eine Erinnerung sein, und neues Leben wird aus den Ruinen blühen.

(Copur, 1931 by W.P. Hannover)

Liste der vom Deutschen Konsulat in Winnipeg, 504 Main Street, geachteten Personen.

- Robinson, Fran Olga, geb. Tenste, letzte bekannte Adresse (1913) war 539 Manitoba Ave., Winnipeg, Man.
- Kandrich, Edward, soll 1912 aus Russland nach Kanada emigriert sein und 1920 aus Yorkton, Sask. (Vor 301) geschrieben haben.
- Dengl, Alois, aus Wilschibura, Bayern.
- Solz, Albert Andreas, geb. 1910 in Jentern, Amt Prudschal, soll im April 1928 nach Kanada gekommen sein und zuletzt im Mai 1928 aus Primate, Sask., geschrieben haben wo er angeblich mit noch anderen Deutschen als Bauarbeiter beschäftigt gewesen sein soll.
- Saenelt, Eberhard Heinz, geb. 1907 in Nieba, soll im März 1929 mit Dampfer „Nork“ nach Kanada gekommen sein und sich angeblich nach Winnipeg gewandt haben.
- Kandhandler, M., nennt sich auch Rodandel, letzte bekannte Adresse, 1008 Denison St., Westend, Vancouver, B. C.

Der Nährwert des Schweinefleisches

Eier und Speck sind keine zufälligen Verbindungen, und dasselbe gilt auch von dem Butterrot und Schinken. Es gibt auch eine wissenschaftliche Erklärung dafür, weshalb das europäische amerikanische Volk so viel Schweinefleisch konsumiert. In den letzten Jahren war nach den Schätzungen des Bundes - Landwirtschaftsdepartements 50 Prozent von dem in den Vereinigten Staaten verzehrten Fleisch Schweinefleisch.

Zu den wichtigsten Untersuchungen über Nahrungsmittel gehören diejenigen, die sich mit dem als Vitamine bekannten Nahrungsmitteln befassen. Sie haben ergeben, daß das magere Schweinefleisch reich

an Vitamin B ist, das für die Gesundheit von wesentlicher Wichtigkeit ist. Wenn man jedoch bedenkt, daß so viele aus Schweinefleisch hergestellten Artikel gewöhnlich mit Eiern angefüllt werden, die wenig Vitamin B besitzen, aber reich an Vitamin A sind, so fällt der Nährwert der Verbindung gleich in die Augen. Zweifeln wie Eier und Schinken oder Eier und Speck enthalten eine reichliche Menge von diesen zwei Nährstoffen und außerdem Fett, Protein (Eiweißstoff), Mineralien und andere erwünschte Bestandteile.

Weitere wichtige Resultate der von der Regierung unternommenen Studien über die Fleischarten erläutern den Wert des Schweinefleisches in Verbindung mit Getreide und Gemüse. Bis vor wenigen Jahren nahm man allgemein an, daß ein Pfund verdauliches Protein in einer Speise mit wenigen Ausnahmen denselben Nährwert habe wie ein Pfund desselben Stoffes in einer anderen Speise. Heute ist es infolge der ausgeführten Versuche, die von dem Bundes - Landwirtschaftsdepartement und anderen unternommen worden sind, bekannt, daß zwischen Proteinen aus den verschiedenen Quellen große Unterschiede bestehen. Die in gewissen tierischen Produkten enthaltenen Proteine, wie die Proteine des Fleisches, der Fische, der Milch und der Eier, haben einen höheren Nährwert als die Proteine im Weizen, Mais, Reis und in Raven - Bohnen, wenn dieses Produkt der einzige proteinhaltige Bestandteil der Diät ist.

Eine weitere ungewöhnliche Eigenschaft des Fleisches von Schweinen ist die verschiedene Zusammensetzung des Fleisches von den einzelnen Körperteilen. Die feinsten Bestandteile bilden zum Beispiel nur 8 Prozent im Rückenstück und mehr als 66 Prozent im Lendenstück. Der Proteingehalt des Schweinefleisches schwankt zwischen 4 und mehr als 24 Prozent in den verschiedenen Stücken und das Fett zwischen 13 und 90 Prozent. Die

mineralischen Bestandteil des Fleisches machen ein Zehntel Prozent bis zu zwei Prozent je nach dem Stück aus.

Die verschiedenen Fleischarten gehören nach den Untersuchungen des Bundes - Landwirtschaftsdepartements zu den am leichtesten verdaulichen menschlichen Nahrungsmitteln. In dieser Hinsicht hält das Schweinefleisch wohl einen Vergleich mit anderen Fleischarten aus. Es verdaulich ist, wie die Untersuchungen anderer Forscher ergeben haben, welche feststellten, daß das Schweinefleisch vollständig verdaulich wird und den Magen in etwa drei Stunden und 15 Minuten verläßt. Durch vergleichende Versuche wurde erwiesen, daß das Schweinefleisch vom Magen etwas schneller verdaulich wird als Truthahn, ebenso schnell wie Hühnerfleisch und nur sehr wenig langsamer als Rindfleisch.

Zunahme der Goldproduktion in Kanada

Ottawa, Ont. — Den jüngsten statistischen Aufstellungen nach hat die Goldproduktion Kanadas im Jahre 1930 eine Steigerung von mehr als zwei Millionen Dollars dem Vorjahre gegenüber erfahren und beträgt rund 43 Millionen Dollars. Einer Aufstellung des kanadischen Ministers für Bergbau W. A. Gordon zufolge steht der Bergbau als wertvollste Kanadas gleich hinter der Landwirtschaft. Das in der Grubenindustrie investierte Kapital beliefert sich auf mehr als 850 Millionen Dollars, während die Industrie 95 000 Arbeiter bei einem Lohn von insgesamt 125 Millionen Dollars direkt beschäftigt und durch ihren Verbrauch wiederum die wirtschaftliche Betätigung tausender Arbeiter in anderen Industrien veranlaßt. Eine Uebersicht der Produktionsquellen Kanadas tut dar, daß aus der Landwirtschaft 1,5 Milliarden Dollars Produktionswert stammen, aus der Grubenindustrie 1,25 Milliarden und aus der Waldwirtschaft 750 Millionen Dollars. Die Ausbeuten der Grubenindustrie sind angestiegen, die Entwicklungen der letzten 18 Monate sehr günstig.

Bachstum der kanadischen Viehzucht

Ottawa, Kan. — Die Viehzucht Kanadas hat in den letzten Jahren eine unerwartete Ausdehnung erfahren, so daß die Sonnaproduktion heute einen wesentlichen Bestandteil der landwirtschaftlichen Produktion bildet und in vielen Fällen zu einer Hauptquelle des Einkommens geworden ist. Vor dem Jahre 1921 gab es einen Produktionsüberschuß nur in den Provinzen Ontario und Quebec, der in den übrigen Provinzen schnellen Abgang fand. Heute hat sich die Situation wesentlich verändert. Die Prairie - Provinzen produzieren gewöhnlich Sonja in großen Quantitäten, so daß z. B. die Ausfuhr besteht, das Manitoba auf diesem Sondergebiet eine führende Rolle spielen wird. Im Jahre 1926 betrug die Gesamtproduktion in Kanada 13 769 649 Pfund, im Jahre 1930 31 169 635 Pfund. Die Steigerung war in Manitoba am bemerkenswertesten, nämlich von 3 522 512 auf 10 110 128 Pfund, in Alberta von 215 000 auf 1 578 900 Pfund. Der Wert der Sonnaproduktion Kanadas belief sich im Jahre 1930 auf mehr als vier Millionen Dollars.

Ein Bild der Gesundheit. Frau A. C. Larson aus Minneapolis, Minn., schreibt: „Meine jetzt 12 Jahre alte Tochter wurde von einem Vollheutegeheiß im Magen geplagt. Da ich mit Apothekern und Ärzten gut bekannt bin, so verfuhr ich viele empfohlene Mittel an ihr, aber nichts schien ihr zu helfen; sie war mager und unter Normalgewicht. Da ich wußte, daß andere gute Erfolge mit Forni's Alpenkräuter erzielt hatten, so besorgte ich diese Medizin und sie hat an meiner Tochter Wunder gewirkt; sie hat an Gewicht zugenommen und ist jetzt ein Bild der Gesundheit.“ Diese gezeigte Kräutermedizin stärkt den Magen und fördert die Verdauung; sie reguliert den Stuhlgang und vermindert den Gornfluß. Sie ist kein Abführmittel, sondern wird direkt geliefert; man schreibt an Dr. Peter Fahreny & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Zollfrei geliefert in Kanada.



Sicherheit Die Tiefen der Seele

Moralpsychologische Studien von Dr. F. Klug. 463 Seiten. Mt. 7.— geb. Mt. 8.50.— Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, Westfalen.

Wie groß das Verlangen weite Kreise nach einer Moralpsychologie ist, beweist die so schnell notwendig gewordene sechste Auflage. Der verlorene Krieg und die Wirtschaftskrise haben dem deutschen Volk unermesslichen materiellen Schaden gebracht, aber viel größer ist das geistige Unglück so vieler seelisch schwer erkrankter Mitmenschen, die gesund werden möchten und darum einen Seelenarzt suchen, der die richtige Diagnose so stellen vermag. Leider ist bisher manches Seelenleben durch Verkennen vonsetzten des behandelnden Arztes, sei es des Mediziners, des Priesters oder des Lehrers, nicht gesund, sondern noch kranker geworden. Es fehlt an vertiefter Einsicht in Menschenleben und deshalb an der richtigen Behandlung kranker Seelen. Auch das unvollständige und tiefe Wissen des Mediziners macht den Kranken nicht wieder gesund, wenn der Arzt ein falsche Diagnose der Krankheit stellt. So kann auch der beste Dogmatiker und der gewiegteste Moralist einer kranken Seele wenig helfen, wenn ihm das Verstehen und seine Einsichten für Seelenkämpfe und Seelentiefe fehlt.

Das Buch „Die Tiefen der Seele“ ist eine Zusammenfassung und Klärung aller der ersten Gedanken und Erwägungen, welche der Fragenkomplex: Veranlagung, Verantwortung, Schuld und Willensfreiheit nahelegt. Es ist der Niederschlag der langjährigen sorgfältigen Überlegung, welche der Verfasser gerade dieser Frage mit einer gewissen ängstlichen Sorgfalt gewidmet hat.

Ziel und Zweck des Buches ist: der Leser soll aufmerksam gemacht werden, daß die absolute Moral, das heißt die idealen Forderungen des christlichen Sittengesetzes in ihrer Billigkeit natürlich unverrückbar bestehen, aber doch im konkreten menschlichen Handeln und Leben fast nie ganz verwirklicht werden. Und zwar unterbleibt diese Verwirklichung nicht etwa meist aus bösem Willen der Menschen, sondern sehr oft infolge einer Unsumme von Hemmungen und Gegenströmungen, die sich im Menschentum bei es wegen Vererbung, sei es infolge Gewohnheit oder aus anderen Ursachen, geltend machen. Offenbar muß man die menschlichen Handlungen, um sie einigermaßen gerecht zu beurteilen, nicht nur an den Forderungen der absoluten Moral, sondern auch an diesen Hemmungen und Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung entgegenstellen, messen.

Es ist bisher noch in keinem Buche auf diesen Sachverhalt so klar und doch mit soviel Vorsicht und Vorbehalt hingewiesen worden. Es will aber kein eigentliches System der Moralpsychologie, wie man diesen Zweig der Moralphilosophie heißen will, darstellen; sondern zunächst nur die einschlägigen Fragen recht deutlich zum Bewußtsein bringen, freilich ohne daß deshalb verläumt wird, immer auch gleich praktische Lösungen und moralpädagogische Hinweise zu geben.

Somit ist der Hauptinhalt des Buches der, daß in ertaunderen Fällen das einschlägige psychologische und auch medizinische Material verarbeitet wird, um möglichst weit in die zahllosen Tiefen und Geheimnisse des menschlichen Seelenlebens hineinzuleuchten. Aber immer wieder tritt der erfahrene Seelensorger auf und gibt Fingerzeige, wie die Schwierigkeiten des sittlichen Handelns auch unter den ärgsten Widerständen gemindert werden können. Vielleicht wird sich gegen das Buch der Eindruck erheben, daß es beim laienveranlagten Leser die Ueberzeugung von der Verantwortlichkeit und Willensfreiheit schwächen könnte. Aber der Verfasser betont so oft und so energisch die christliche Wahrheit von Sünde, Gewissen, Willensfreiheit und Verantwortung, daß diese Gefahr wirklich als gebannt betrachtet werden kann. So wird das

Buch in weite Kreise hinein wirksam werden. Der Priester, Erzieher und Richter werden beste Richtlinien finden für die Beurteilung derer, die ihnen zugeführt werden. Jeder einzelne wird die wertvollsten Erkenntnisse seiner eigenen seelischen Verfassung daraus schöpfen. Jedermann wird daraus lernen ein tieferes Verstehen fremder sittlicher Not und eine christliche Milde in der Beurteilung fremden Tuns, aber auch mächtigere Anregungen zum Streben nach der sittlichen Höhe. Dr. Kiemer.

Kanadische Auffassung

Ottawa, Ont. — Von 1901 bis 1930 hat der kanadische Forstdienst nicht weniger als 116 Millionen Bäume und Sträucher im Wert von 100 000 000 000 Kostenfrei abgegeben und zwar ausschließlich in den Prairieprovinzen Manitoba, Saskatchewan und Alberta. Im letzten Jahre wurden mehr als sechs Millionen solcher Schößlinge zugestellt. Rund achtzig Prozent dieser Schößlinge haben sich als widerstandsfähig und fest erwiesen. Die auf solche Weise aufgeförderten Gebirgen betragen in den genannten Provinzen 32 000 Acker oder rund

50 Quadratkilometern. Die durchschnittliche Größe der Anlagen beträgt einen halben Acker. Der kanadische Farmer hat längst gelernt, daß Baumfuß den Wert seiner Farm erhöht — in vielen Fällen um etwa \$1000 — die Wasserbewässerung verbessert und auch Schutz gegen die Elemente bietet.

Neuer Autosoll gelobt und gerügt. Ottawa, Ont. — Die Verfügung der kanadischen Regierung, welche bei ihrer Inkraftsetzung eine Erhöhung der Autosoll von 15 Prozent zur Folge haben wird, erfuhr am Freitag Lob und Tadel.

S. A. Brown, der Manager der General Motors von Kanada, erklärte, daß das neue Gesetz für die kanadischen Arbeiter ungefähr \$75 000 000 mehr Arbeit jährlich bedeuten würde.

Die Commission der Automobile Importers Association, welche einen formellen Protest gegen den neuen Tarif erhob, prophezeigte schlimme Resultate durch den Zoll. F. A. Rancefivel, der Vorsitzende der Association, meinte humorvoll, daß durch das Gesetz 10 000 weitere Arbeitslose entstehen würden, unter denen er auch einer sein wird.

EMIL'S DRUG STORE

HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST
EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT
Humboldts ältester Rezeptausführender Apotheker

Oster Waren

Ostertorten. — Gedenken Sie Ihrer Freunde mit einer hübschen Ostertorte. Entzückende Auswahl bei Emil. — Ostertortoladen. — Wir haben ein reiches Lager an Ostertortoladen, ebenso wie an schokoladenen Oster Eiern, Enten, Gieren, etc. Eine schönere und bessere Auswahl als vergangenes Jahr! Paas Eierfarbmittel. — Vergessen Sie nicht Paas Eierfarbmittel für Eiern, Tabletten, transparentes Papier etc. — Moirs Schokoladen. — Wir empfehlen Moirs Schokoladen als entzückendes Ostergeschenk. — Wir führen Ihren Postauftrag aus!

Emil L. Gasser
Humboldts ältester rezeptausführender Apotheker
Rezepte werden sorgsam und akkurat ausgeführt!
Telephon 216: In Krankheitsfällen, bei Tag oder Nacht, ständiger Telephondienst, prompte Bedienung.

Kayser's Chiffon Strümpfe

Reine unbemittelte Seide, matt ausgeführte Chiffon Strümpfe mit der neuen „Eleda“ Faser. An den Knöcheln berengt. Seide bis hinauf. Vorrätig in den neuen Kayser Abteilungen Symphonie, Melodie, Harmonie und Aphasie. P. Paar \$1.00

Seiden Reformhosen

Vollwertige gestrichte Seiden Reformhosen in weiten Maßen geschnitten und mit gutem Elasti an Hüfte und Knie versehen. Alle Farben. Sonderpreis diese Woche per Paar 59c

Kreten

Neue Kretens in hellen Farben und netten Mustern; besonders geeignet für Vorhänge und Ueberzüge. 36 Inch breit. Per Yard 25c

Neuer Gingham

Reiches Lager an Mustern u. Farben in seiner und mittlerer Ausführung und in kleineren Plätzen. Die Qualität überbietet lange Verweilung und gute Waschbarkeit. Gewöhnlich 25c. Sonderpreis diese Woche per Yard 19c

Männer Arbeitschuhe

Gut ausgeführte Schuhe in Schwarz oder Eld mit breiten Kappen oder Lip Mode. Solide feste Sohlen, gut genagelt und genäht, mit Gummiauflagen versehen. Wirklich bequemes Tragen. Größen 6 bis 11. Brusters Preis per Paar \$3.50

Männer Sweater

Die richtigen Sweater für das Frühjahr. Im V Radenstil oder Rodmode. Reimwolle und Seide. Wollegefüllt entsprechend der Jahreszeit. Wert \$4.95. Sonderpreis \$3.45

Kniesohlen für Knaben

Eine hübsche Sohle für den Schulgebrauch. Im gangbaren Kniesohlen Schnitt aus guter Qualität Molestin und gefüllt ausgeführt. Brusters Preis per Paar 79c

Knaben Hosen

Hübsche neue Art Knaben Hosen aus Breitfloch in gewöhnlichem oder Luxusfloch. Gut ausgeführt in reicher Musterung vorrätig. Größen 6 bis 10. Brusters Preis 59c

Arbeitshemden für Männer

Sehr bequem geschnittenes Hemd aus guter Qualität Molestin in reicher Musterung. Die Hähle dreifach. Alle entsprechenden Stellen verstärkt. Größen 14 1/2 bis 17. Brusters Preis \$1.29

Spezereiwaren - Sonderangebot. Nur Freitag u. Samstag

Tomaten, ausgewählt, 4 Büchsen für 49c
Almerts Reiner Jam, 4 Büchsen für 59c
Almerts Qualität Aluminium Kessel mit Deckel und 10 Warren Perl Seife 95c
Gefalgene Erdnüsse, 1 Pfd. Paket 21c
Orangen Marmelade, Marke Smith, per Büchse 42c

Bohnen mit Schweinefleisch, Marke Almert, 2 Büchsen 19c
Quid Quaker Oats, Prämienlose Packung, per Paket 20c
Datteln, 2 Pfd. Paket 22c
Marshmallows, Geröstet, frisch und befeuchtet; per Pfd. 25c
Apfel, Binesap, sorgsam gepflückt, zum Kochen und Essen, per Korb \$2.25

Brusers

LIMITED
WHERE EVERYBODY GOES
Humboldt Sask.

ORAL LAB
Bete Arb

28. Jahrgang

Farmer

Diese schwerwiegenden allgemeinen Diskussionen über die Landwirtschaft, vielerorts, weil eben der Menschheit auf dem Lande in fast allen Ländern die amerikanische Ergebenheit sich in den Augen über diese und jenen nicht an Ansichten gewöhnliche hören. So sehr man solchen Abhandlungen mag, man findet erlösende Richtlinien, nicht an allgemeinen wohlmeinenden Rat der praktische Vornirungs durch.

Sollte es da nicht sein, Umschau zu welchem Lande die meisten blühen, und mittel für die Landwirtschaft zu sein?

Zimmer wieder tauchen über die Farmer das Wort auf. Das ist im Steinigen, von dem das es großen Wert der wirtschaftlichen Wert der noch nicht genügend zufrieden ist auch die Vereinigung schaffen, das ein — wenn es verbleibt und richtig angewandt. Nützlich muß das sein, weil es der Schlichtenden Latsche ist, welche Landwirtschaft bäntische Landwirtschaft. Mittels bedient der erhörten Auffassung von keiner allgemeinen erstlich gefordert wird dort aber angewandt. Die fenshaften sind die Scheinwesenhaftigkeit ist Stärker die Anzahl der Ant

betrachtet von Notwendigkeit
Der Rißbra
Wir treten nun zelheiten heran, gegen die Güter. Das erste dieser Viele gehen so menschhaft eine bei zu nennen und die durch Eheleute sollte durch erhabere E mit beiderseitigen auch in der Ehe dem durch Verleihen Alles fernha brecherische Freiheit für sich in Anfr Widerwillen gegen die Last vern dem die Lust gen dere, weil sie an halbsamkeit beoba nicht den Kinder nen, da es ihre hältnisse oder die die schwierige Be gefallten.

Aber es gibt so schwerwiegende was innerlich das was Naturgenüsse tem machen kann der eheliche M